



Deutscher Morgen

AURORA ALLEMA

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Parteiamtliches Wochenblatt der NSDAP. für Brasilien (Landesgruppe S. Paulo)

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Aurora 25

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr: Rua da Mooca 38

Einzelpreis 200 Reis

Druck: Wenig & Cia.

Bezugsgebühr vierteljährlich Rs. 24500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Telephon 4-1555

Erscheint jeden Freitag

Einzelpreis 200 Reis

Kämpft das Judentum weiter?

Bekanntlich hat die Boykottmassnahme der deutschen Regierung, die ausschliesslich als Abwehr gegen die grösste Hetze des internationalen Judentums getroffen wurde, nur einen Tag dauerte, in der ganzen Welt einen ungeheuren Widerhall gefunden. Die vereinigten Juden aller Länder schrien Zeter und Mordio über diese vermeintliche Ungerechtigkeit und — ein Zeichen des ungeheuren Einflusses der Juden auf die öffentliche Meinung ihrer verschiedenen Gastvölker — die übrige Welt schrie mit.

Der Boykott dauerte nur einen Tag; dann hatten die Querverbindungen aus Deutschland hieraus eine gewisse Wirkung erzielt. Die grösste Hetze gegen unser Vaterland schien äusserlich wenigstens, nachgelassen zu haben, so dass Deutschland, korrekt und human wie stets, den Boykott gegen die jüdischen Einwanderer aufhob.

Der Kampf, den das internationale Judentum gegen Deutschland führt, ist damit aber keineswegs erledigt. Seine Formen haben nur eine etwas feinere Methode angenommen.

Feststehend ist, dass in Deutschland kein Juden ein Haar gekrümmt worden ist, dass man die Juden mit äusserster Nachsicht und Gerechtigkeit behandelt hat. Gibt es dafür einen besseren Beweis, als die Tatsache, dass an den Berliner Gerichten etwa 1800 deutsche und 1200 jüdische Rechtsanwälte zugelassen sind? Der jüdische Geschäftsmann kann nach wie vor ungestört seinem Erwerb nachgehen, vorzusetzen, dass er sich an die Normen eines sauberen und anständigen Wirtschaftsprinzips hält, wie es heute Gottseidank in Deutschland wieder zur Grundlage wird. Dass dies in früheren Jahren nicht der Fall war, wird auch von einsichtigen jüdischen Mitbürgern keineswegs bestritten. Die zahllosen Korruptionsfälle der vergangenen vierzehn Jahre sprechen darin auch eine viel zu beredte Sprache. Deutschland hat unter der Zersetzung seiner Kultur, seines Wirtschaftslebens und seiner öffentlichen Verwaltung zu schwer zu leiden gehabt, als dass es sich nicht mit drastischen Massnahmen gegen ein Weitergreifen dieses unter jüdischer Moral erfassten Geistes wehren musste, wenn anders es überhaupt eine wirkliche geistige Wiedergeburt erzielen will.

Bolschewistische Zerstörungssucht auf sämtlichen Gebieten des staatlichen und völkischen Lebens bedrohte Deutschland, damit auch die übrige Welt mit dem gleichen Chaos wie es in Russland seit 15 Jahren herrscht. Es ist eine durch keine noch so geschickte Verdrehung wegzuleugnende geschichtliche Wahrheit, dass dieses bolschewistische System seinen Ursprung in jüdischer Mentalität, in dem genügend bekannten jüdischen Geist hat. Namen wie Trotzky, Sinowjew-Apfelbaum, Bela Kun, Eisner, Mühsam usw. überall verbunden mit dem Rätesystem und mit einer

mehr oder weniger grossen Anzahl unmenschlichen und grausam ermordeter christlicher Staatsbürger sprechen eine deutliche Sprache. Und eine ebenso eindrucksvolle Tatsache ist es, dass trotz den Millionen von der jüdisch-bolschewistischen Herrschaft ermordeten Christen in Russland, trotz den Tausenden in der kurzen Bolschewistenzeit in Ungarn und den unzähligen hingschlachteten Deutschen in den Schreckenstagen der rein jüdischen Schreckensherrschaft in München, die übrige Welt oder sagen wir lieber die grosse Weltpresse nicht das mindeste Aufhebens gemacht hat, geschweige denn, etwa mit derartig unerhörten Verleumdungen arbeitete wie jetzt, da ein grosses und kulturell so hochstehendes Volk wie das deutsche um die elementarsten Grundgesetze seiner völkischen Erhaltung kämpft. Es mag sein, dass von den unumgänglich notwendigen Massnahmen, die die deutsche Regierung zum Schutz vor Ueberfremdung trifft und wie sie heute fast jedes Land gegenüber fremden Rassen oder Staatsangehörigen anwendet, der eine oder andere jüdische Staatsbürger persönlich härter getroffen wird, als er es speziell verdient. Bei dem übergrossen und schon oft so verderblichen Rechtsempfinden des deutschen Volkes wird eine wirkliche Ungerechtigkeit, wenn sie wirklich in dem einen oder anderen Falle vorhanden sein sollte, was bei einer derartig ungeheuren Revolution des Geistes, wie Deutschland sie jetzt erleben durfte, natürlich nicht zu vermeiden ist, sehr bald wieder ausgeglichen sein. An einem solchen Ausgleich kann aber nur das internationale Judentum selbst mithelfen. Wenn, wie bisher, von dieser Seite aus mit den übelsten Mitteln gegen Deutschland und seine Regierung weiter gehetzt werden und versucht wird, das Ansehen Deutschlands in der Welt weiterhin zu verleumdern und zu untergraben, wird man sich nicht wundern dürfen, wenn auch Deutschland sich mit sehr energischen und drastischen Massnahmen zur Wehr setzt.

Wir wenden uns mit diesen Worten sehr ernsthaft an die hiesige jüdische Kolonie. Es wird innerhalb dieser Kolonie nach wie vor unverdrossen gegen Deutschland gearbeitet. Der Boykott, der in Deutschland einen einzigen Tag dauerte und der von den Juden aller Welt mit viel Pose als ungeheuerliche Massnahme verschrien wurde, ist in Wirklichkeit den Juden durchaus als Kampfmittel gewohnt. Wir möchten bei dieser Gelegenheit einmal, zum ersten Male, öffentlich bekanntgeben, dass schon vor Jahresfrist hier eine bekannte Mitglieder der jüdischen Kolonie Inserenten unserer Zeitung mit dem Boykott gedroht haben, falls sie unsere Zeitung weiter als Anzeigenorgan benützten! Wir wollen weiter einmal öffentlich bekanntgeben, dass eine ganze Reihe von hiesigen deutschen Geschäftsleuten dieser Tage von jüdischer Seite aus mit dem Entzug ihrer Kundschaft bedroht worden sind, dass deutschen Firmen von jüdischer Seite aus Bestellungen rückgängig gemacht wurden usw.

In welcher grober Form hier von bestimmter Seite aus gegen Deutschland und die deutsche Regierung gehetzt wird, dafür gibt eine neuerdings hier erscheinende Wochenschrift, „O homem livre“, geradezu klassischen Beweis. Wir würden es ansonsten für unter unserer Würde halten, uns mit dieser Zeitung, über deren Verhältnisse und Hinterleute wir genau unterrichtet sind, zu befassen, wenn sie nicht für die vorstehenden Ausführungen ein eindringlicher Beweis wäre.

Die genannte Zeitung befasst sich fast ausschliesslich mit den infamsten Beschimpfungen des neuen Deutschland. Vor keiner Verleumdung und Beleidigung schreckt sie zurück. Als Kronzeugen müssen Blätter wie die kommunistische Rote Fahne und ähnliche Erzeugnisse bolschewistischer Kulturmethoden herhalten.

Wer, so muss man sich doch fragen, kann ein Interesse daran haben, dem brasilianischen Leser eine derartig entstellte Ansicht über das neue Deutschland beizubringen. Was bezweckt man damit, in einem Lande, dessen herzliche und freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland traditionell sind, mit Lügen und Verleumdungen die Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern zu trüben.

Die jüdische Kolonie hat es durchaus in der Hand, derartige Trübungen des Verhältnisses zu verhindern. Sie hat es in der Hand, dafür zu sorgen, dass der feindselige Tenor der hiesigen Presse wieder auf ein Niveau gebracht wird, das den traditionellen Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien entspricht. Liest man heute die Tagespresse durch, so sagt man sich mit Recht, was würde Brasilien sagen, wenn in einer derart ungerechten und gehässigen Art und Weise in der deutschen Presse gegen die hiesige Regierung, gegen das Land Brasilien und seine Bemühungen, trotz der schweren Krise das ganze Land aufwärts und vorwärts zu entwickeln, geschrieben würde.

Wir wissen genau, dass unsere brasilianischen Freunde durchaus nicht so denken, wie es nach den Aeusserungen eines Teiles der hiesigen Presse der Fall ist; dafür schätzen wir die Kultur und Gerechtigkeit Brasiliens viel zu hoch ein. Deutschland und Brasilien sind Länder, die durch den gegenseitigen wirtschaftlichen und geistigen Austausch sich nur ergänzen können zu Nutzen und Frommen beider. Und wenn von un-verantwortlicher Seite, die nur verdienen kann, wenn sie im Trüben fischt, die nur leben kann in Zersetzung und Unruhe, diese Beziehungen künstlich getrübt werden, so ist es die Pflicht der jüdischen Kolonie, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um derartige Hetzer und Verleumder unschädlich zu machen. Zu unser aller Nutzen und Vorteil. Wir hoffen und erwarten, dass dieser Aufruf dazu beitragen wird.

v. C.

Dr. Otto Dietrich Partei und Staat

Das politische Geschehen dieser Tage birgt in sich ein Problem, dessen zukunftsentscheidende Bedeutung weiteren Kreisen allmählich bewusst zu werden beginnt. Die nationalsozialistische Bewegung — die Trägerin der nationalen Revolution — hat das Volk erweckt und wieder emporgerissen, den Staat von innen heraus erobert. Wird die nationalsozialistische Bewegung — oder, wenn man will, die Partei — das neue Deutschland in Zukunft auch staatlich repräsentieren? Wird die Staatsidee der NSDAP nicht nur der geistige Inhalt, sondern auch die Organisationsform des neuen Staates sein? Das ist die Frage, die heute — offen oder unausgesprochen — viele Gemüter bewegt, Freund und Feind der Bewegung beschäftigt.

Mit Recht! Denn niemand kann mehr daran zweifeln, dass die innerpolitische Entwicklung unaufhaltsam ist, dass der Aufbau und Umbau des Staates aber auch entsprechend dieser Entwicklung vollzogen und in Uebereinstimmung mit ihr planvoll gestaltet werden muss. Viele haben inzwischen die Zwangsläufigkeit eines solchen Strukturwandels begriffen und sich innerlich auf ihn eingestellt, andere, die sich gegen diese Erkenntnis noch sträuben, werden ihre bisherige Auffassung revidieren und sich dieser unausweichlichen Entwicklung anpassen müssen, wenn sie nicht von ihr überrascht und zurückgelassen werden wollen. Wir sprechen dies hier nicht aus als eine Forderung, sondern als Feststellung einer gegebenen Situation, die uns einer leidenschaftslosen Diskussion wert erscheint.

Um das Problem NSDAP und Staat, das sowohl ein politisches wie ein soziologisches ist, zu verstehen, muss man den Aufbau der nationalsozialistischen Partei, ihre innere Struktur und das Gesetz ihrer Entwicklung kennen. Die nationalsozialistische Partei ist — und das unterscheidet sie fundamental von allen absterbenden Parteien des liberalistisch-marxistischen Staates — ein organisches Gebilde. Sie ist ein in sich geschlossener Organismus, der aus einer Zelle entstanden ist und alle Lebensfunktionen des Staates be-



reits von Grund auf in sich selbst entwickelt hat. Wie die Idee des Nationalsozialismus eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schlechthin entspricht und sein reinst und edelster Ausdruck ist, so ist die NSDAP als die Organisation der Willensträger dieser Idee, eine politische Einheit, die ihrer ganzen Struktur nach zum Staate in kein anderes Verhältnis treten kann, als in das der Identität.

Entstehen und Werden der NSDAP vom ersten Tage bis heute sind von diesem natürlichen Anspruch beherrscht. Als kerngesunde und von allen volkszersetzenden Giftkeimen freie Zelle ist sie vom Schöpfer und Führer der Bewegung vor vierzehn Jahren in das entartete politische Leben des deutschen Volkes hineingepflanzt worden.

Aus dem kleinen Pflänzchen wurde ein Baum, um den sich Ring um Ring legte, bereit, jeden Deutschen als Kämpfer aufzunehmen, aber jeden Fremdkörper kategorisch abwehrend, der sich nicht bedingungslos den Gesetzen seines Wachstums unterwarf. Nur so konnte die NSDAP zu dem werden, was sie heute ist: die neue, unerschöpfliche Kraftquelle der Nation, aus der allein die Regeneration des deutschen Volkes mit Erfolg durchgeführt werden konnte.

In dieser Eigengesetzlichkeit und Ausschliesslichkeit der NSDAP, die in dem Bewusstsein der absoluten Richtigkeit ihrer Prinzipien keinen fremden Einfluss und keine fremde Organisation in ihren Reihen dulden kann, liegt allein das Geheimnis ihrer Kraft. Jener Kraft, die für das deutsche Volk so segensreich gewirkt hat! Es kann heute von niemand bestritten werden, dass alles, was bisher für das deutsche Volk erreicht wurde, das gigantische Werk der deutschen Erhebung, die Einigung der Nation aus tiefstem Verfall, nur durch diese aus einer einzigen Wurzel gewachsenen Kraft geschaffen worden ist. In klarer Voraussicht und Erkenntnis dieser mit Naturgesetzlichkeit sich vollziehenden politischen Entwicklung hat der Führer die Struktur seiner Bewegung nach diesen Grundsätzen gestaltet. Hätte er die Warnungen der Gegner und die Ratschläge mancher „Freunde“ befolgt, dann läge der Marxismus heute nicht am Boden, dann gäbe es heute kein neues Deutschland. Man muss von die-

sen ursächlichen inneren Zusammenhängen wissen, um die Gegenwarts- und Zukunftsfragen unseres deutschen Staatsaufbaues zu verstehen, um ihre besonderen Notwendigkeiten zu begreifen. Wenn die Gegenwart Zeugnis ablegt für die bisherige Leistung der NSDAP und für die Richtigkeit ihrer Prinzipien, dann wird die Zukunft beweisen, dass nur die logische und konsequente Durchführung dieser Prinzipien das begonnene grosse Werk vollendet.

Denn eines — das Entscheidende — ist sicher:

Wenn man glaubt, bei der endgültigen Gestaltung und Formgebung des neuen deutschen Staates auf den lebensvollen Organismus und die organisch gewachsene Struktur der NSDAP als bestimmendes Element verzichten zu können, dann verzichtet man auf die Kraft dieser Bewegung. Auf die Kraft jener Bewegung, ohne die Deutschland nicht leben kann. Denn ohne den Nationalsozialismus und die in ihm und durch ihn entwickelten organischen und daher weiter vorwärts drängenden Kräfte, würde die nationale Erhebung zusammenfallen wie ein Kartenhaus, würde in kürzester Frist fast alles bisher Geschaffene wieder vernichtet sein.

Dafür sorgen, dass das niemals geschehen darf und wird, ist daher nicht Unzuldsamkeit oder Herrschsucht einer Partei, sondern Verantwortungsgefühl und heiligste Pflicht gegenüber der Nation. Wo das Schicksal des Staates so eng mit einer Bewegung verbunden ist, wie hier, wo Parteiinteresse und Staatsinteresse zusammenfallen, sind auch Partei und Staat auf die Dauer nicht von einander zu trennen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat Volk und Staat wieder zusammengeführt, hat dem Staat wieder das Volk und dem Volk wieder den Staat gebracht. Sie selbst ist das lebendige Bindeglied, das in sich Staat und Volk erfasst und damit ihre Einheit verbürgt. Wie die NSDAP nicht neben dem Volke lebt, sondern aus ihm selbst herausgewachsen und zu seinem Repräsentanten geworden ist, so kann die NSDAP auch nicht neben dem Staate leben, wenn dieser Staat von Dauer sein und Bestand haben soll. Hier muss die Entwicklung ihren Lauf nehmen.

der unfruchtbaren Umklammerung durch die marxistischen Führer zu befreien und an das neuerwachte Leben der Nation anzuschliessen.

Die Aktion vom 2. Mai war keine Aktion gegen die Arbeiter, sondern für die Arbeiter, war kein Vorgehen gegen die Gewerkschaften, sondern für die Gewerkschaften. Wäre der Nationalsozialismus gegen Arbeiter und Gewerkschaften, so hätte er den Arbeiter mit seinen Organisationen in den Händen des Marxismus gelassen. Damit wäre ein sehnlischer Wunsch zahlreicher profittkapitalistischer Kreise in Erfüllung gegangen: dem Arbeiter würde dann im neuen Deutschland eine ernstzunehmende Vertretung fehlen! Um eine solche Entrechtung und Entwürdigung des deutschen Arbeiters zu verhindern, griff die nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation ein. Sie hat damit von deutschen Arbeiter, von der Arbeiterbewegung, eine grosse Gefahr abgewandt und verdient den Dank all derer, welche ein freies Arbeiterium in einem starken Deutschland erscheinen. Durch die Aktion vom 2. Mai ist bewiesen: Der deutsche Arbeiter wird im neuen Deutschland nicht ohne schlagkräftige Vertretung und daher nicht wehrlos und rechtlos sein; die nationalsozialistische Bewegung macht sich bewusst zur Vorkämpferin für die Lebensrechte des Arbeiters und für die Stärkung der Waffe, die diese Lebensrechte erringen, ausbauen und verteidigen soll!

Adolf Hitler hat mehr als einmal zum Ausdruck gebracht, dass Deutschlands Stärke ohne ein blühendes deutsches Arbeiterium nicht möglich ist. Die im deutschen Arbeiter steckenden Kräfte sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Kräfte. Das nationalsozialistische Ziel ist, durch einen grossen ständischen Neubau alle in den einzelnen Ständen und insbesondere im Arbeiterium steckenden Kräfte organisch zusammenzufassen und in den grossen Strom unseres nationalen Lebens einzubauen. Dazu sind Ständesvertretungen notwendig, in welchen gesunder Geist und eine richtige Führung herrscht, welche das Eigenleben und die Eigenkräfte der einzelnen Stände zur Entfaltung bringen. Die Gewerkschaftsaktion vom 2. Mai sollte bei den Ständesorganisationen der Arbeiter die Voraussetzungen für diesen Neubau unseres nationalen Lebens schaffen. Daraus geht hervor, dass es sich hier um keine willkürliche Sonderaktion, sondern um ein überlegtes Vorgehen nach weitausschauenden Plänen, um die Lösung einer wichtigen Aufgabe

Die deutschen Jugendbünde gegen Reichsfeindlichkeit

Der Deutschösterreichische Jugendbund versendet folgende Pressemitteilung: Die Jahreshauptversammlung des Deutschösterreichischen Jugendbundes, dem die meisten österreichischen Jugendorganisationen und -Bünde mit insgesamt über 60 000 Mitgliedern angeschlossen sind, hat spontan eine Entschliessung angenommen, in der es heisst: „Die deutsche Jugend Oesterreichs leidet schwer unter der uns aufgezungenen Eigenstaatlichkeit und bekennt sich bedingungslos zum grossdeutschen Reich, das auch die Deutschen Oesterreichs umfasst. Die deutsche Jugend Oesterreichs sehnt sich nach dem endlichen Zusammenschluss aller Deutschen und sieht mit froher Hoffnung auf den gegenwärtigen Neubau des Deutschen Reiches. Ein nationales Deutschland und ein nationales Oesterreich werden die Wege zu gehen wissen, die trotz Versailles und Saint Germain einen Zustand herbeiführen, der einem Zusammenschluss Deutschlands und Oesterreichs gleichkommt. Mögen die Grenzen zwischen den beiden deutschen Staaten bis zur endgültigen Regelung der deutschen Raumfrage bestehen bleiben, den geistigen und seelischen Zusammenschluss wird keine Macht der Welt verhindern können. Die im Deutschösterreichischen Jugendbund vereinigten Bünde und Verbände erklären, jederzeit an der Neuordnung der deutschen Raumfrage arbeiten zu wollen und jedes Opfer auf sich zu nehmen, das geeignet ist, dem vorgezeichneten Ziel zu dienen. Alle Massnahmen aber, die im heutigen Oesterreich ergriffen werden und sich gegen die deutsche Lösung der Mitteleuropafrage wenden, erklärt die deutsche Jugend Oesterreichs für sie als unverbindlich, weil Oesterreich schon infolge seiner tausendjährigen Geschichte und Reichstradition der deutschen Reichsidee verpflichtet und verbunden ist.“

Interessant ist, dass dem Deutschösterreichischen Jugendbund nicht nur die grossen nationalen Jugendorganisationen, wie Turnerjugend (Turnerbund 1919), Bund der Kaufmannsjugend im DHV, der Grossdeutsche Bund, der die bündische Jugend verkörpert, u. a. m., sondern auch katholische Jugendbünde wie „Neuland“ und „Quickborn“ sowie die Jugend des Landbundes, angehören. Diese eindeutige Stellungnahme der Jugend verschiedener politischer Richtungen kommt angesichts der parteipolitischen Bemühungen gewisser Kreise ausserordentlich überraschend. Die deutsche Jugend in Oesterreich scheint auf dem besten Wege zu sein, die Parteirahmen vollends zu sprengen.

Lavasol

für seidene Strümpfe. Es verhütet Wäscheschäden und erhält Farbe und Glanz.

Aus unserer Bewegung

Laut telegraphisch übermitteltem Parteibefehl vom 26. Juni 1933 dürfen die Auslandsgruppen bis auf weiteres keine Neuanmeldungen nur noch bis zum 30. Juni 1933 annehmen.

Ab 1. Juli d. J. gilt die in Deutschland bereits verhängte Mitgliedsperre in vollem Umfang auch für das Ausland.

Ab 1. Juli d. J. dürfen lediglich Aufnahmeerklärungen entgegengenommen werden, die später, nach eventueller Aufhebung der Sperre, in der Reihenfolge ihres Einganges zur Erledigung nach Hamburg überwiesen werden.

Ausführungsbestimmungen hierüber folgen noch.

Der OGF.

Santo Amaro-Räucherwaren

Aufschnitt, Wiener und Schinken täglich frisch zu haben bei

Paulo Möbsf
Mercado Municipal, Rua E 21 und Rua D 26

Was werden wird, ist dunkel, wie die Welt sich wieder gestalten wird, ist verborgen, aber das Alte ist vergangen und etwas Neues muss werden. Was geschehen muss, ist hell, was wir tun müssen, ist keinem verborgen: wir müssen das Rechte und Redliche tun.

Ernst Moritz Arndt.

Die neue Arbeiterfront

Die sittliche Höhe und Reife eines Volkes kann man an seiner Einstellung zur Arbeit erkennen. Besitzt ein Volk kein inneres, freudiges Verhältnis zur Arbeit, so gewinnt es auch nicht die richtige Einstellung zum Leben, dessen tragender Bestandteil die Arbeit ist. Zersetzung des Ethos der Arbeit zeigt immer den Niedergang und Zusammenbruch eines Volkes überhaupt an. Arbeit im nationalen Sinn ist nichts anderes als der Kampf, den eine Nation unter Zusammenfassung all ihrer Kräfte ums Dasein führt.

So war der „nationale Tag der Arbeit“ mehr als ein Aufmarsch von Millionen deutscher Volksgenossen. Er stellte die Demonstration einer neuen deutschen Gesinnung, den Ausdruck der deutschen geistigen Erneuerung dar. Ein Volk zeigte sich der Welt, das der Arbeit wieder einen Sinn abgewinnen will und das die Arbeit wieder als höchste nationale Lebensäusserung wertet. Der 1. Mai 1933, der in Hamburg allein 500 000 Menschen unter dem Banner Adolf Hitlers vereinigte, legte Zeugnis ab für die grosse Lebensbejahung, welche das deutsche Volk in allen Ständen ergriffen hat.

Was vor Wochen noch niemand für möglich hielt, ist geschehen. Zum erstenmal seit Jahrhunderten stand das öffentliche Leben Deutschlands im Zeichen der Volksgemeinschaft, die sich in der Arbeit, im Willen zur Arbeit, in der Bewertung der Arbeit gefunden hat. Deutsches Arbeiterium marschierte auf!

Und dieses Arbeiterium marschierte nicht in getrennten Lagern, nicht gegeneinander, sondern bildete eine geschlossene Einheit. Hier war die Armee der Arbeit, die Deutschlands Freiheit zurückerobert wird und muss.

Diese Armee marschierte auch nicht unter den Fahnen der Internationale und des Klassenkampfes. Ihre Fahne war die Fahne des Staates und der Nation. Der Marschtritt der Arbeiterbataillone führte nicht von Staat und Nation weg, sondern auf sie zu. Das sozialistische Wollen der Arbeiter und der nationale Gedanke der Deutschen gingen eine symbolische Vermählung ein. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers war es, der auch den „Tag der nationalen Arbeit“ regierte. Und der Führer gab diesem Tag die würdige Weihe, als er für das kommende Jahr die Ziele setzte und von den Aufgaben sprach, welche das deutsche Arbeiterium im Rahmen

der deutschen Nation zu lösen habe.

Wenn einen Tag später die nationalsozialistischen Arbeiter eine Aktion gegen die Führung der freien Gewerkschaften durchführten, so zogen sie damit die Konsequenz aus dem grossen Erlebnis des 1. Mai. Es hätte eine Nichtachtung und eine Verneinung der Arbeiterorganisationen bedeutet, wäre die nationalsozialistische Revolution an ihnen spurlos vorübergegangen. Weil die nationalsozialistische Bewegung aus ihrem tiefsten Wesen heraus zum deutschen Arbeiter bekennt, muss sie darauf sehen, dass seine organischen Vertretungen vom richtigen Geist besetzt und von gesunder Zielsetzung erfüllt sind. Nachdem die nationalsozialistische Revolution alle Lebensgebiete der deutschen Nation befruchtet hat, dürfte ihr lebendiger Kräftestrom vor den Organisationen der deutschen Arbeiter nicht Halt machen. Es galt, sie aus

der deutschen Revolution handelt.

Die letzten Ueberbleibsel einer versunkenen Periode, die sich jahrzehntlang lähmend auf das Leben der deutschen Arbeiterbewegung legten, sind im Sturmschritt weggeräumt worden. Ein neues Zeitalter deutscher Arbeiterbewegung im Zeichen neuer Ideen, getragen von neuen Kräften, beherrscht von einem neuen Führer, beginnt. Dass der deutsche Arbeiter innerlich zu seiner Nation steht, hat er mehr als einmal, zuletzt am „Tag der nationalen Arbeit“, bewiesen. Der Nationalsozialismus übernimmt die grosse und schöne Aufgabe, die Kräfte deutschen Arbeiteriums zu höchster Entfaltung zu bringen. Seine Arbeit wird geleitet sein von der Erkenntnis:

Keine deutsche Nation ohne ein blühendes Arbeiterium aber auch kein deutsches Arbeiterium ohne eine starke Nation!

Nur ein Weg führt aus Not und Abhängigkeit zur Selbstständigkeit: Siedlung in den Kolonien

'Tannenberg' - 'São Francisco'

Bekannt ist die Fruchtbarkeit des Urwaldbodens.
Der Wert des Holzes deckt Landpreis und Hausbau.

Wir nehmen unseren Kolonisten jede Menge ab zu Tagespreisen.

Den Absatz sichern die Sorocabana Bahn (Staatsbahn) u. das bekanntbill. Frachten der Fehlen zwischenst Zölle

Keine Frostgefahr — Ausgezeichnete Wasserverhältnisse
Gesundes Klima — Garantierte Titel.

Billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen
Kein anderer kann Ihnen das bieten.

Nähere Auskunft durch Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso
RUA SENADOR FEIJO 4, 5. Stock
Caixa postal 471 SÃO PAULO

Die Kärntner Freiheitskämpfe

Nachstehend bringen wir einen weiteren Artikel über die Kärntner Freiheitskämpfe, den wir ebenfalls der Abstimmungsfestnummer des „Kärntner Tagblattes“ entnommen haben.

Die Kämpfe um Ferlach am 29. April 1919

Von Oberst Willibald Perko

Ueberraschender feindlicher Ueberfall.

29. April, 4 Uhr früh; strömender Regen, alles schläft bis auf die Horchposten und die Bereitschaften; da trommelt mich ein Telefonist mit der Meldung aus dem Schlaf: „Die Tschuschen (Jugoslawen) sind in Glainach.“ Ich stürze ans Telefon: Mit Waidisch und Glainach keine Verbindung. Bei der 2. Kompanie am Kleinen Loibl-Pass Ruhe. Die Reserve wird alarmiert; ebenso durch die Werksirene die vor einigen Tagen gebildete Ferlacher und telephonisch die Weizelsdorfer Alarmkompanie.

In diesem Augenblick trifft ein Mann ein, im Hemd, ganz durchnässt. Es ist der Kommandant des Zuges in Waidisch, Zugsführer Josef Lakonig. Er meldet, dass die Jugoslawen den Posten niedergestochen und die Besatzung zur Gänze überrumpelt hätten. Er habe Leibscherzen markiert, sei von zwei Posten zum Abort geführt worden, wo er sich durch die Lichtluke durchgezogen habe und durchgegangen sei. Die ihm nachgesandten Schüsse sind fehlgegangen. Die Jugoslawen seien im Vorgehen gegen Dollich. Dieser Zugsführer zog sich sofort eine Bluse an, ergriff ein Reservegewehr und zeichnete sich im folgenden Kampfe bei der Wiedereinnahme von Waidisch hervorragend aus.

Ich entsandte den Hauptmann Reinl mit der halben Reserve und einem Maschinengewehr an den Südoststrand von Ferlach und eilte mit der anderen Hälfte an den Oststrand des Ortes, wo ich das zweite Reservecaschinengewehr in Stellung bringen und beiderseits mit dem Dutzend Leute besetzen liess. Dort stand ich im Regen in niedergedrückter Stimmung und spähte und horchte in den grauen Morgen, Richtung Glainach. Man hörte einzelne Schüsse und Handgranatexplosionen — ich glaubte schon meine ganze erste Kompanie verloren. Da setzte Maschinengewehrgeknatter und gleich darauf das Feuer der zwei Gebirgskanonen von Haimach aus ein, deren Schrapnellis knapp südlich explodierten. Das Artilleriefeuer, in welches nunmehr auch meine zwei in Glainach stehenden Feldkanonen eingriffen, und der Gefechtslärm wurde immer heftiger, die Schrapnelllagen entfernten sich immer weiter ostwärts, die Lage an meinem Ostflügel schien gerettet.

Ich lief jetzt zu meiner Telephonzentrale zurück, wo soeben wieder die Telefonverbindung mit Glainach hergestellt worden war. Der Kommandant der 1. Kompanie gab mir folgende Orientierung:

Der Kampf um Glainach

Er schlief mit seinem Subalternoffizier Leutnant Schaar im Pfarrhof in Glainach, wurde plötzlich durch vereinzelt Schüsse munter, stand auf und blickte bei dem gegen die Strasse gerichteten Fenster in den kaum grauen Morgen und sah dort, undeutlich sichtbar, einzelne Personen, die sich beim Bildstock nächst dem Südausgang von Glainach sammelten. Er glaubte zuerst, dass es Landbewohner seien, die zum Donnerstagmarkt nach Ferlach gehen wollten. Die Ansammlung wurde jedoch immer grösser und entpuppte sich als ein Haufen von sechzig bis siebzig Jugoslawen. Hauptmann Gerstmann und Leutnant Schaar stürzten notdürftig in die Kleider, alarmierten telephonisch die Reserve im Ort und die zwei Gebirgskanonen bei Haimach. Hauptmann Gerstmann gab dem Leutnant Schaar den Befehl, durch das rückwärtige Tor des Pfarrhofes zu versuchen, den Reservezug zu erreichen, während er beim vorderen Tor das Gleiche versuchen wollte. Wie er das vordere Tor aufstieß, stand auf vier Schritte vor ihm eine feindliche Patrouille von vier Mann, deren Kommandant sofort auf ihn anschlug. Hauptmann Gerstmann war jedoch rascher und streckte ihn mit einem Schnappschuss nieder, worauf die Patrouille auseinanderstob. Gleichzeitig pirschte sich Leutnant Schaar allein

längs des Zannes des Küchengartens bis auf zwanzig Schritte an den beim Bildstock sich sammelnden feindlichen Haufen heran und zersprengte ihn durch zwei hingeworfene Handgranaten. Gleich darauf brachte der Reservezug sein Maschinengewehr im Tor seiner Unterkunft in Stellung, fegte durch dessen Feuer die gegen den Bildstock führende Dorfstrasse rein, stürmte dann — die meisten Leute im Hand — den Ort und säuberte ihn in einigen Augenblicken vom Feinde, der sich gegen die Waldränder am Nordfusse der Ranth zurückzog, verfolgt durch das Feuer der zwei bei Haimach stehenden Gebirgskanonen. Bei diesem Rückzug fiel der jugoslawische Oberleutnant Krainz.

Die Bedienung der zwei am Ostrand stehenden Feldkanonen war in einem vor ihren Geschützen liegenden Hause untergebracht und wurde auch erst durch den Gefechtslärm in ihrem Rücken munter. Mit List und Tapferkeit gelang es ihr unter der Führung des Feuerwerkers Waidacher zu den Geschützen zu kommen, welche in dem Augenblick erreicht wurden, als der Reservezug den Ort im Sturm säuberte. Die Leute warfen im Nu die Geschütze herum und wirkten sofort an der Verfolgung des flüchtenden Feindes mit. Der heimtückische feindliche Ueberfall war mit schweren Verlusten für die Jugoslawen abgeschlagen, die 29 unverwundete Gefangene und ein Maschinengewehr in unseren Händen liessen.

Am Kleinen Loibl-Pass war die Lage unverändert; es herrschte dort Ruhe.

Der Kampf um Waidisch

Inzwischen war die Ferlacher Alarmkompanie bereitgestellt — Greise und Buben darunter — ich unterstellte sie der Gruppe des Hauptmann Reinl und gab ihm den Befehl, Waidisch wieder zu nehmen. Hauptmann Reinl gelang diese Aufgabe schon um 10 Uhr vormittags, da das flankierende Feuer der Kolonne des später bei Eisenkappel gefallenen Oberleutnants Ritter von Pramberger jeden Versuch der Jugoslawen, im zerrissenen Waidischgraben nachhaltig Widerstand zu leisten, immer sofort vereitelte.

Ich glaubte nun, dass die Lage in meinem Abschnitt wieder vollkommen gesichert sei. Da traf die telephonische Mitteilung vom Postamt Feistritz ein, dass in der Nacht 400 Jugoslawen mit Gebirgsgeschützen von der Loibler Strasse über das Bodental-Strugarjoch in das Bärental abgestiegen wären und in den nächsten Minuten Feistritz erreichen werden. Gleich darauf riss die Telefonverbindung mit Feistritz ab. Ich gab dem Oberleutnant Skorko telephonisch den Befehl, mit der zweiten Kompanie unter Zurücklassung einer Sicherung am Kleinen Loibl-Pass über Unterbergen-Dornach zurückzugehen und die Häusergruppe westlich Babniak, Front gegen Westen, zu besetzen. Hauptmann Reinl hatte mit der 3. Volkwehrrkompanie Waidisch besetzt zu halten und die Ferlacher Alarmkompanie sofort nach Ferlach zurückzusenden. Diese Kompanie traf um 11 Uhr in Ferlach ein. Ich entsandte einen Zug über Unterbergen auf die Ostruca zur Sicherung meiner südlichen Flanke und marschierte mit dem Rest über Strau, wo sich der Kommandant der Weizelsdorfer Alarmkompanie, Hauptmann Krassnig, meldete, zur Eisenbahnstation Weizelsdorf, wo ich beide Alarmkompanien in der Linie Westrand der Eisenbahnstation-Westrand Kappel besetzen und Verbindung mit der inzwischen in Babniak eingetroffenen 2. Volkwehrrkompanie aufnehmen liess.

Von der Eisenbahnstation erfuhr ich telephonisch vom Landesbefehlshaber Oberleutnant Hüllgerth, dass in den nächsten Stunden eine Studentenkompagnie und eine Freiwilligenkompanie sowie ein improvisierter Panzerzug zu meiner Unterstützung in der Eisenbahnstation Weizelsdorf eintreffen werden. Gleich darauf kam aus Klagenfurt ein Lastkraftwagen mit Artilleriemunition für meine zwei Feldkanonen. Ich gab dem Lenker den Auftrag, sofort nach Glainach zu fahren und mit eigener Feldkanone zum Südende der Hollenburger Brücke, wo ich auf ihn warten werde, zurückzufahren. In ungefähr einer halben Stunde war er mit dem Geschütz und seiner Bedienung zurück; ich setzte mich neben den Lenker und fuhr die Strasse gegen Hollenburg hinauf.

(Fortsetzung folgt.)



Grösser, besser und billiger als die spanische ist die

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

Garantiert durch die Reichsregierung. In 308002 Prämien verteilt sie 8 v. H. des Gesamtwertes von nur 360.000. Losen durch Urnenziehung. Die Lotterie wird seit 1792 gespielt.

106.196.700 Goldmark — 531 mil Contos de Réis.

Ganze Lose 2 Contos, halbe 1:100\$, viertel 550\$, achtel 275\$, Telegr., Listen u. Zahlungen jegl. Prämien in Brasilien durch Banküberweisung. — Spezialerlass der Reichsreg. No. 6728 vom 21.4.1932. — Bedeutende Firmen u. bekannte Personen der höchsten bras. Gesellschaft haben sich bereits Lose gesichert. — Senden Sie Ihre Bestellung mit beigefügtem Scheck noch heute an: R. F. FERREIRA (einziger Vertreter in Brasilien) Rua Boa Vista 18 - 4. St. Tel. 2-4713 - S. Paulo. — Bestell. nach dem Norden u. Süden werden durch die Luftpost erledigt.

Hans Friedrich Blunck

„Alliance française“

Bruchstück eines Gespräches in Skandinavien

Der Professor: „Ich sage nur, Deutschlands Schweigen ist gefährlich. Als Sie vor vielen Jahren in unserer Stadt lasen, hatten Sie als Deutscher doppelt so viel Hörer, wie der Franzose, der am gleichen Tag las, — ich weiss es zufällig, weil meine Frau in Ihren Vortrag und ich zum andern ging und wir verglichen. Wenn Sie wüssten, wie Frankreich seitdem in ganz Skandinavien gearbeitet hat.“

Ich: „Darf ich eine Beobachtung mitteilen, die ich heute Abend machte? Es waren vorwiegend junge Menschen im Saal. Und nun erinnern Sie sich: wir Deutschen fanden in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts auch ohne Propaganda den stärksten Widerhall in Eitropa, als die Romantik unser Geistesleben beherrschte. Wir sind am Ende eines anderen rationalistischen Jahrhundert, das Frankreich führte. Das nächste Jahrhundert wird wieder romantisch sein. Wir brauchen vielleicht gar keine grosse Agitation, die Zukunft fällt uns von selbst zu.“

Die Frau des Arztes: „Sie sind weltweiser, lieber Freund, oder Sie sind ein Schwärmer. Sie sehen die Dinge, wie Sie sie sehen wollen, und man zeigt Ihnen nicht, wie es hinterm Spiegel aussieht. Warum kämpfen die Deutschen denn nicht für diese neue Zeit, von der Sie reden?“

Ich: „Sie, gnädige Frau, kämpfen ja schon! Die Frau des Arztes: „Weil ich die Aufdringlichkeit französischer Propaganda kenne, weil ich die Deutschen aufwecken möchte.“

Ich: „Da haben die Franzosen also erreicht, was wir wünschen.“

Der Anwalt: „Sie dürfen die Dinge nicht so billig abtun. Sie unterschätzen, dass die grossen politischen Entscheidungen der folgenden Jahrzehnte bewusst oder unbewusst von den Stimmungen geleitet werden, die man heute vorbereitet. Sie übersehen besonders, dass es nur wenige sind, die protestieren. Die Menge läuft nach der anderen Seite. Und die Politiker sind in ihrem literarischen Urteil — immer unter der Menge. Sehen Sie, gestern war der französische Redner und Schriftsteller Dumoulin hier, er ist der Verfasser der „Deutschen Geistesbewegung seit 1900“ und bewies uns —“

Ich: „Was bewies er?“

Der Anwalt: „Verzeihung, ich möchte nicht weiterreden.“

Der Generalkonsul: „Ich kenne ihn und nehme an, dass er ein ritterlicher Kämpfer war; ich finde nämlich, dass dieser deutsch-französische Wettbewerb sehr fruchtbar für beide Teile sein könnte.“

Der Professor, seufzend: „Wenn die Waffen die gleichen wären. Uebrigens glaube ich auch wie der Generalkonsul, dass man die Wirkung der sogenannten französischen Propaganda überschätzt. Wir waren nämlich alle im gestrigen Vortrag — jetzt staunen Sie, Doktor, — und haben ein gutes Französisch gehört. Und wir lassen uns die hübsigen Büchereien der Alliance française gefallen und gehen von dort lächelnd zum deutschen Vortrag und —“

Der Anwalt: „Raten Sie den Deutschen, nur weiter zu schlafen.“

Der Generalkonsul: „Ich muss dem Professor recht geben. Das, was die kommende Zeit anfüllen wird, ist die Auseinandersetzung, — sagen wir Wettbewerb zwischen nordischem und romanischem Geist. (Entschuldigen Sie, Herr Doktor, wir brauchen das Wort nordisch lieber als germanisch.) Und die Zeit arbeitet für den Deutschen, seitdem sie sich auf ihre eigentlichen Aufgaben besinnen. Die Gefahr, die kritische Zeit, liegt in den folgenden Jahren der Wandlung.“

Die Frau des Arztes, dreimal aufstampfend: „Falsch, falsch, falsch! Haben Sie nie von Massenwahn gehört, begreift ihr nicht, dass jener nordische Geist, von dem ihr so pathetisch spricht, sehr langsam ist und dass alles, alles zertrümmert sein kann, weil er trotz aller Hoffnungen, die er hat, um ein Winziges zu spät kommen kann, nämlich gerade, wenn die Entscheidung gefallen ist?“

Der Generalkonsul: „Worüber streiten wir uns eigentlich? Zuletzt entscheidet doch die Wirtschaft und nicht die innere Bewegung über die Entschlüsse der Völker.“

Alle wenden sich leidenschaftlich gegen ihn: „Sie leben im vergangenen Jahrhundert, lieber Freund. Seit 1914 wird alles durch die Temperamente — falsch, durch die Ueberzeugungen bestimmt — falsch, durch einen Glauben, der wie ein Wind über das Land fährt, durch einen unbegreiflich jungen Glauben aller Völker gegen alle Vernunft. Danach erst kommt die Wirtschaft.“

(Aus dem Maiheft der „Neuen Literatur“, herausgegeben von Will Vesper.)

Johann Luzian

Gute Menschen

Ich bin früher einmal eine Zeit umhergewandert. In einem Dorf in der italienischen Schweiz erlebte ich es, dass eine alte, kränkliche Frau für mich am Herd niederkniete. Es war an einem Sonntag, und sie hatte ein gutes Kleid an, das sie gewiss verdarb, als sie über den Knien Holz brach. Eier aus dem Stall holte, Speck vom Haken nahm und mir in einer Pfanne rasch ein Essen briet. Ich habe niemals wieder so gut gegessen. Ich war hungrig daher gestrolcht gekommen und hatte nur um ein Glas Milch gebeten. Sie aber nahm mich sofort bei der Hand und führte mich in das Haus und ihr Gesicht war so froh, als wäre ich der verlorene Sohn, der heimkehrte.

Mir standen die Tränen in den Augen, als sie mir ein wenig Wein neben das Essen stellte.

Sie sass schweigend vor mir und betrachtete abwechselnd mich und ein kleines gerahmtes Bild an der Wand, eine Photographie, die einen ebenso jungen Menschen darstellte, wie ich war.

„Das ist mein Sohn“, sagte sie endlich, „und er wandert gewiss umher wie du.“

Ich fühlte, dass sie mich in Gedanken umarmte, und mir war so wohl zumute, als sässe ich zu Hause bei meiner Mutter. Wie hängen wir Menschen doch alle zusammen! Und wie sind wir aufeinander angewiesen! Ein gutes Werk kann oft Berge von Trübsal versetzen. Ein fremder Mensch, der dahergewandert kommt, kann eine arme alte Frau einen Sonntagnachmittag fröhlich machen, nur weil er da ist und mit gutem Appetit etwas Essen verzehrt. Aber er sieht ja so ähnlich aus wie derjenige, den sie liebhat und an den sie immer denkt. Und sie begleitet seinen Weg mit Segenswünschen, wenn er weiterwandert nach dem St. Gotthard hinauf und hofft, dass der Himmel diese Wünsche aufnimmt und sie an der Stelle wieder herabgleiten lässt, wo ihr Sohn vor fremden Türen steht.

Und noch etwas Seltsames erlebte ich damals, als ich nach Lindau am Bodensee kam. Ich hatte kein Nachtquartier und wollte in einem Parkavillon schlafen, weil man mich aus der warmen Kajüte eines leeren Dampfers vertriehen hatte, obwohl ich dort niemals im Weg war.

Kinderheim Moóca-Braz

bittet um Gaben für den Mittagstisch armer Schulkinder der deutschen Schule Moóca-Braz

Übernahme: Rua São Bento 62, Casa Ipanema

Sonntag, 2. Juli

veranstaltet die Landesgruppe São Paulo der NSDAP. auf der Chacara des Vereins für Deutsche Schäferhunde in Indianopolis eine Deutsche Sonnwendfeier, zu der die gesamte deutsche Kolonie geladen ist. - Für Verpflegung ist in jeder Beziehung bestens gesorgt.

Deutsche Sonnwendfeier

Der OGF.: v. Cossel

In diesem Park ging es lustig zu, weil ein Verein dort ein Fest mit Lampions feierte. Es wurde Musik gemacht und gelacht und getrunken. Als ich gerade mit vieler Mühe durch ein Fenster in den Pavillon geklettert war, entdeckte mich ein junger Mensch, der sich von der Gesellschaft entfernt hatte. Er kam heran und fragte, was ich denn da wollte. „Schlafen!“ erwiderte ich mürrisch. Er wünschte mir lachend eine gute Nacht und entfernte sich, ein wenig angeheitert und schwankend, wie ich feststellte.

Nach einer Weile aber kam er zurück und fragte mich, ob ich nicht bei ihm schlafen wolle, er ginge jetzt nach Hause.

Es war kalt in dem Pavillon und die Bänke waren hart. Ich konnte es wohl besser aher nicht schlechter bekommen und dankte ihm daher für seine Freundlichkeit. Da er im Gehen schwankte, nahm ich seinen Arm und stützte ihn ein wenig. Ich tat es nur, weil ich nicht gern mit einem Betrunknen durch die Strassen gehen mochte.

„Du bist ein guter Kerl, dass du mich stützt“, sagte er lachend.

„Nun, du bist ein ebenso guter Kerl, dass du mich bei dir aufnehmen willst“, sagte ich.

„Kleinigkeit“, wehrte er ab, „ich brauche doch jemanden, der mich nach Hause bringt, und da bist du es eben“, lallte er.

Als wir in seiner Stube ankamen, sagte er: „Das Gaslicht ist nicht in Ordnung, und eine Kerze kann ich jetzt nicht finden.“

Wir zogen uns im Dunkeln aus. Nur als ein Streichholz aufflammte, an dem wir uns eine Zigarette anzündeten, sah ich für einen Augenblick sein Gesicht. Es war blass, lich und leer.

vom Trinken aufgedunsen und sicher gar nicht bemerkenswert am Tage.

„Du musst entschuldigen“, sagte er dann, „aber ich habe nur dieses eine Bett. Leg dich an die Wand, damit du nicht herausfällst. Es ist immer noch besser als im Pavillon.“

Dann, kaum lag er neben mir, begann er schon zu schlafen. Es störte ihn gar nicht, dass ich neben ihm lag. Und als ich seine ruhigen Atemzüge hörte, war mir so wohl, als sei alles Bittere in der Welt nun mit einem grossen Schwamm aufgesogen worden, damit die Erde wieder rein und schön aussehen sollte.

Als ich am Morgen aufwachte, war er schon fort. Aher auf meinen Sachen lagen ein paar nagelneue Strümpfe und ein Paket mit Butterbrot. Mit seinen Wirtsleuten wollte ich nicht zusammentreffen, und sein Name stand nicht an der Tür. Ich weiss heute noch nicht, hei wem ich diese schöne, ruhige Nacht verbrachte, aber es war eine ganz besonders glückliche Lebenslage gewesen, die mich noch oft in der Erinnerung froh gemacht hat.

Dieser schlichte, gute Mensch in Lindau, der einen Wanderhirschen mitten in der Nacht bei sich aufnahm, ohne ihn bei Licht zu besehen, hat mich Vertrauen und Güte gelehrt. Wenn ich aber ein schönes, selbstbewusstes, gepflegtes, geistiges Gesicht sehe, frage ich in Gedanken: Würdest du wohl bei all deinen Fähigkeiten einem wildfremden Menschen etwas Gutes tun? Und erst wenn ich glaube, diese Frage bejahen zu können, ist mir das Gesicht vollkommen. Aher wenn ich glaube, dass darin die Stimme des Herzens ausgee-löscht ist, dann ist mir dieses Gesicht hässlichen Augenblick sein Gesicht. Es war blass, lich und leer.

Lehrreiche Statistik

(Bund der Auslandsdeutschen, Berlin)

Mangels Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse steht das Ausland, wie die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, der Judenfrage in Deutschland beinahe verständnislos gegenüber. Vielerorts ist lediglich bekannt, dass eine starke ostjüdische Zuwanderung nach Deutschland stattgefunden hat. Es wird völlig übersehen, dass nach der Revolution von 1918 die Stellung des Judentums innerhalb Deutschlands politisch wie wirtschaftlich sich grundlegend geändert hat und dass das politische Leben, die Regierungsgewalt und das geistige Leben der Nation ganz ausserordentlich stark jüdischen Einflüssen ausgesetzt war. Die jetzigen Vorgänge stellen im wesentlichen mithin eine Reaktion gegen die seit 1918 erfolgte Entwicklung dar.

Deutschland ist seit vielen Jahrzehnten Durchgangstation für Millionen aus dem Osten kommender Juden gewesen, die, ohne assimiliert zu werden, nach mehr oder weniger kurzem Aufenthalt in vielen Fällen in der zweiten Generation weitergezogen sind. Seit 1918 haben sich in dieser Beziehung die Verhältnisse insofern grundlegend geändert, als die Sozialdemokratie ihren politischen Machteinfluss dazu benutzt hat, der ostjüdischen Einwanderung und auch der Einbürgerung in Deutschland ausserordentlich Vorschub zu leisten und fernerhin der Jüdischkeit im allgemeinen ihr nach ihrem Verhältnis zur Bevölkerungszahl nicht zustehenden Einfluss im öffentlichen Leben, in der Regierung, der Justiz und der Verwaltung, insbesondere auch in der Kommunalverwaltung, zuzugestehen. Eine ganz ausserordentlich hohe Zahl von jüdischen Abgeordneten und Parteifunktionären bei der sozialdemokratischen und bei der kommunistischen Partei veranschaulichen den Ursprung dieser Entwicklung, die ihre politische Auswirkung fand in der ebenfalls hohen Zahl von jüdischen Ministern in Reich und Ländern, sowie von Juden in hohen bzw. besonders einflussreichen Stellen der Verwaltung. Parallel damit ging eine ausserordentliche Ausbreitung des jüdischen Einflusses in Presse, Theater, Kunst, im Hochschulwesen und in den führenden Wirtschaftszweigen. Für das jüdische Vordringen sind einige Beispiele besonders aufschlussreich:

Die Anwaltschaft in Berlin:
3450 Anwälte, davon: 1925 Juden und 1525 Arier.

In Breslau:
285 Anwälte, davon: 192 Juden und 93 Arier.

In Frankfurt a. M.:
659 Anwälte, davon: 432 Juden und 227 Arier.

1. Die Vermehrung der Juden
Im letzten Jahrhundert hat man in der jüdischen Rasse zwei grosse bevölkerungspolitische Tendenzen wahrnehmen können. Die eine ist die einer starken Vermehrung der Juden im Vergleich zu den Ariern. Gab es um das Jahr 1800 auf der Welt 2 Millionen Juden, so waren es im Jahr 1930 schon 15 Millionen. Die arische Rasse vermehrte sich von 187 Millionen im das Jahr 1800 auf 602 Millionen im das Jahr 1930, d. h. mit anderen Worten, dass die Juden sich im gleichen Zeitraum doppelt so rasch vermehrten als die Arier. In Deutschland wurden nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1925 564 379 Juden gezählt, das sind 0,9 vH der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der wirklich in Deutschland lebenden Juden liegt aber bedeutend höher, da bei konfessionellen Zählungen die getauften Juden, die Konfessionslosen und die Mischlinge unberücksichtigt bleiben.

2. Die Konzentration der Juden.
Die zweite Tendenz ist die einer enormen Konzentration in den Grossstädten aller Erdteile. So lebten beispielsweise um das Jahr 1800 in den sieben Weltstädten Berlin, London, Paris, Wien, New York, Warschau und Moskau nur etwa 15 000 Juden. Heute leben in den eben genannten Städten über 3 Millionen Juden, das sind 20 vH der gesamten jüdischen Bevölkerung der Erde und andererseits 14 vH der Bevölkerung dieser sieben Städte. Um das Jahr 1800 lebten in Deutschland in Orten mit über 5000 Einwohnern nur 5 vH der vorhandenen Juden, d. h., sie waren überall gleichmässig verteilt. 1925 lebten dagegen in allein 14 Grossstädten 32 vH. In der Reichshauptstadt Berlin waren im Jahre 1780 3400 Juden ansässig, im Jahre 1870 schon 30 000 und 1925 waren es schon 173 000. Rechnet man noch die getauften Juden hinzu, dann dürfte die Zahl 200 000 nicht zu hoch gegriffen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Gerhard Venzmer

Kleines Erlebnis im Japanischen Hotel

Du lieber Gott: das ist also Japan? Dafür ist man nun wer weiss wie viele tausend Meilen gefahren, um eine nüchtere europäisch-amerikanische Hafenstadt mit Hochhäusern und eiligen Menschen, mit Autos und elektrischen Bahnen vorzufinden?

Ich glaube, ich war noch nie so enttäuscht in meinem Leben, wie in diesem Augenblick, als ich zum erstel Male den Fuss auf den Boden des „Landes der aufgehenden Sonne“ setzte. Nichts von „trippelnden Schmetterlingswesen“, nichts von malerischer Farbenpracht — haben sie denn alle gelogen, Lafcadio Hearn und die hunderttausend übrigen Japan-Schriftsteller?

Aber gemacht; Hafenstädte sind wie internationale Wechseltische, ohne eigene Note, ungeprägt vom Siegel des Landes. Hinaus also aus dieser farblosen Langweiligkeit, mitten hinein in das Reich des Mikado. Die plumpen Steinkästen schrumpfen zu lebenswürdigen Holzhäusern; Kohlengreifer, Ladeschuppen, Oeltanks und Fabrikschloten haben ihre Rolle ausgespielt, wie weggeblasen sind sie vom Zauber rieselnder Bambuswälder und wogender Hirsefelder. Auf schmalen Dämmen geht es durch endlose, wasserblinkende Reisplantagen, dann durch Hügelgeland mit grünen Teegärten; und endlich hält das Bimmelbähnchen auf der Station des kleinen Landstädtchens. Mit einiger Mühe zwänge ich mich durch die Tür des Puppenwägelchens hindurch und — bin in Japan. Auf dem Bahusteig vielfältiges Geklapper von Holzsandalen und Farbenkaskaden buntfarbener Kimonos. Eine zierlich aufgeputzte Japanerin mit prächtiger schmetterlingsförmiger Gürtelschleife und kunstvoll getürmter Frisur holt ihren Ehemann vom Zuge ab. Ich glaube, mich soll der Schlag rühren: sie trägt ihm das Gepäck nach Hause. Glückliches Japan, wo der Mann noch etwas zu sagen hat...

Das einzige „Hotel“ des Ortes ist ein prächtiges Holzhaus mit Papierfenstern und geschweiften Dächern. Der dienstbare Geist dieses Hauses, eine allerliebste kleine Japanerin, kommt mir am Eingang entgegen und ist mir unter vielen Verbeugungen behilflich, die Schuhe abzulegen und sie nach japanischer Sitte mit den weichen, geflochtenen Hausandalen zu vertauschen. Die tückischen Dinge kann man aber nur an den Füssen halten, wenn der Strumpf, wie hier zu Lande üblich, nach Art eines Fausthandschuhs für die grosse Zeche besonders abgeteilt ist. Meine hilflosen Versuche, mich auf den Sandalen fortzubewegen, bringen das Mädchen zum Lachen, und so laufe ich lieber auf Strümpfen.

Die freundliche Dienerin führt mich über blitzblanke Treppchen und Korridore, öffnet eine niedrige, papierene Schiebewand, verheugt sich von neuem und lässt mich in mein Zimmer treten, wobei ich mich bücken muss, um nicht mit dem Kopf gegen den Türbalken zu stossen. Noch eine tiefe Verbeugung — ich bin allein.

Während ich mich noch erstaunt in dem gänzlich leeren Raum umblicke, höre ich die Kleine schon wieder herbeigetrüppelt kommen; sie bringt die Feuerurne. Nicht gewohnt, auf Strümpfen zu gehen, freue ich mich des wärmenden Ofens und halte die Füsse über die lustig knisternde Holzkohlenglut. Das entlockt meiner lebenswürdigen Aufwärterin abermals ein fröhliches Lachen, und sie bedeutet mir mit beredter Gebärde, dass das „Hibachi“ zum Erwärmen der Hände bestimmt ist.

Ein paar flache, auf dem Mattenfussboden liegende Seidenpolster sind das ganze Mobilier meines Zimmers; sobald ich mich mit einiger Mühe darauf niedergelassen habe, verschwindet sie wiederum, um mir den Tee zu reichen, der jedem Gast sogleich nach dem Eintreffen serviert wird. Meine Annahme, dass sie mich nun allein lassen wird, erweist sich als irrig. Die Kleine, die ausschliesslich für meine Bedienung bestimmt scheint, kniet unverwandt auf dem Boden, faaltet die Hände im Schosse und harret meiner Aufträge. Sobald ich sie anblicke, lächelt sie freundlich; aber jeder weitere Versuch gegenseitiger Verständigung scheiterte kläglich.

Als ich am Abend aus der Stadt zurückkehre, ist mein Zimmer aus einem Wohnraum in ein Schlafgemach verwandelt: auf dem Mattenfussboden sind die bunten Seidenpolster, die als Bett dienen, ausgebreitet. Ich möchte nun gern schlafen gehen, aber meine Dienerin macht noch keine Miene, mich allein zu lassen. Schliesslich beginne ich, mich auszukleiden, hoffend, dass dieser deutliche Wink den erwünschten Erfolg haben wird. Das Gegenteil ist der Fall: das junge Mädchen ist mir mit freundlichem Lächeln beim Ablegen der Kleider behilflich. Ich denke: Donnerwetter, ich werde mich doch nicht getäuscht haben? ... Aber die lebenswürdige, naive Selbstverständlichkeit, mit der sie ihres Amtes waltet, zerstreut jeden nicht hierher gehörenden Gedanken, und mit den Kleidern lege ich auch jede Befangenheit unerzogener Denkart ab. Als meine hilfsbereite kleine Fee mir ein helles leinenes und darüber ein dunkelfarbenes wattiertes Kimono angezogen hat, bin ich Japaner geworden. Ich werde, ob ich will oder nicht, ins Badezimmer geführt und sie ruht nicht eher, als bis ich in dem runden, dampfenden Steintrog hocke. Dann werde ich gründlich geseift und getrocknet, und jetzt erst darf ich schlafen.

Am nächsten Morgen ist, als ich erwache, meine Aufwärterin schon im Zimmer gewesen. Die Feuerurne ist frisch gefüllt, die Holzkohlen prasseln. Ich klatsche in die Hände, höre die Dielen knarren, und schon kommt meine kleine Freundin über die knisternden Matten herbeigetrüppelt. Die Schiebewände tun sich auf, sie kniet in der Tür, und auf ihrem Anblick malt sich die Frage, ob der fremde Herr gut geschlafen, ob er Befehle für seine Dienerin habe.

Im Nu sind die Bettpolster fortgeschafft, das Schlafzimmer wieder in ein Wohngemach verwandelt. Die Papierfenster werden geöffnet, die Morgensonne vergoldet das seltsame Stückchen Natur, das sich draussen vor dem hölzernen Eingang des Hauses breitet. Kunstvoller Sinn hat dort ein paar Steinbröckel zu einer Grotte geschichtet; Zwergbäumchen stehen dazwischen, ein Aprikosenstrauch schwebt wie eine rosensfarbene Wolke darüber. Mit einem Male geht mir der Sinn auf für das wundervolle Ineinander-Aufgehen dieses Stückchens kunstdurchwobener Natur und des schlichten Raumes mit seiner zierlichen und sinnigen Ornamentik, mit dem edlen Holz, dem Mattenflechtwerk und den papiernen Schiebewänden. Und in mir regt sich der Wunsch, dieses wirkliche Japan möge sich noch recht lange wehren gegen das andere, das unaufhaltsam mit steinernen, eisernen und elektrischen Armen von den Küsten her nach dem Herzen des Landes greift, kos.

Skagerrakschlacht und Kriegsent-scheidung

Kürzlich hat Oberregierungsrat Linnebach, weitesten Kreisen als Herausgeber der Uebersetzung von Carlyles Friedrich dem Grossen bekannt, einen bemerkenswerten Vortrag über die Beziehungen zwischen militärischem, geistigem und Wirtschaftskrieg gehalten.

Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier mit dem Blick auf die Skagerrakschlacht einen Gedankengang herausgreifen. Linnebach wider-

legt die Ansicht, dass nach den Erfahrungen des Weltkrieges der militärische Krieg, d. h. der mit der bewaffneten Macht ausgefochtene Kampf, gegenüber dem geistigen Krieg, d. h. dem gegen die Moral, den Siegeswillen, die Seele des Volkes geführten Kampf, und dem Wirtschaftskrieg an Bedeutung verloren habe. Er meint, diese Ansicht messe zunächst — zum Teil auf Grund zu schema-



tischer Anlehnung an die Bedingungen des Krieges 1870-71 — den Weltkrieg mit verkehrtem Massstab: Es sei eine oberflächliche Vorstellung, von häufigen kriegsentscheidenden Schlachten in früheren Kriegen zu sprechen und davon ausgehend die Tatsache, dass im Weltkrieg eine kriegsentscheidende Schlacht fehle, zum Beweise zu nehmen, dass die Schlachtenentscheidung an Bedeutung für den Krieg eingebüsst habe. Er fragt, mit welchem Recht man denn bei näherem Zusehen Schlachten wie Rossbach, Leuthen, Torgau, Liegnitz, Ulm, Austerlitz, Belle Alliance, Sedan als kriegsentscheidend ansehe und lässt von ihnen als kriegsentscheidend im wahrsten Sinne nur Belle Alliance gelten und zwar deswegen, weil die Schlacht in diesem Sonderfall mit dem feindlichen Heer gleichzeitig den feindlichen Staat zertrümmert habe; denn damals habe der Staat Napoleons nur noch auf seinem Heer beruht. Habe man aber die Bedeutung wichtiger früherer Schlachten auf den Kriegsausgang so auf ihr richtiges Mass zurückgeführt, so sei kein Grund zu der Meinung, die Schlachten von Tannenberg, Gallizien, Gorlice, Marne, Grosse Schlacht in Frankreich u. a. seien ihnen an Bedeutung unterlegen, weil keine von ihnen den Krieg entschieden habe.

Diese Feststellung dürfen wir auch auf den Seekrieg anwenden. Die Behauptung, im Seekrieg konzentrierte sich alle Entscheidung in einer Schlacht, ist tendenziös oder oberflächlich, und das Urteil, die Seemacht und der Seekrieg haben im Weltkrieg enttäuscht, weil der Sieg vor dem Skagerrak-

nicht den Krieg entschieden habe, unbillig. Die Skagerraktschlacht hat endgültig alle Pläne von Engländern und Russen, uns die Herrschaft in der Ostsee zu entreissen und sich auf diesem Wege die Hände zu reichen, zunichte gemacht. Diese Wirkung ist wahrlich gross genug für einen Sieg.

Die weitere Feststellung Linnebachs, dass eine Schlachtenentscheidung das wirksamste Mittel zum Erfolg auf dem geistigen und wirtschaftlichen Gebiet des Krieges sei, wird durch die Skagerraktschlacht nur bestätigt. Sie hat den Siegeswillen des deutschen Volkes zweifellos erheblich gestärkt, und sie hat, durch die Sicherung der Seezufuhren von Skandinavien, im besonderen der Beschaffung schwedischer Erze, die Möglichkeit, den Krieg weiter zu führen, offen gehalten. Dass sie nicht gleichzeitig die Hungerblockade unmöglich gemacht hat, beweist nichts gegen die Bedeutung des Sieges.

Wir können daher für den Seekrieg weiter die Schlussfolgerung Linnebachs annehmen, dass die Schlacht wie bisher so auch in Zukunft zwar nicht das einzige, aber das wichtigste Kriegsmittel, das schärfste Argument im kriegerischen Prozess bleiben wird und dass wir diese Erfahrung auch für kommende Kriege als Grundlage aller Ueberlegungen nehmen müssen. Dass das Stärkeverhältnis der Heere und Flotten heute andere Ueberlegungen erfordert als früher, unter anderen Vorbedingungen, ist selbstverständlich. Aus Clauswitz' Lehre vom Krieg gewinnen die Kapitel „Machtverhältnisse“ und „Volksbewaffnung“ erhöhte Bedeutung gegen früher.

Die Sehnsucht von Jahrhunderten erfüllt

Die Reichspressestelle der NSDAP schreibt zu dem Reichsreformwerk der Regierung Hitler:

Das neue Gesetzgebungswerk über die Statthaltschaft in den deutschen Ländern, das die Regierung der nationalen Revolution soeben zum Abschluss gebracht hat, kann in seiner staatspolitischen Bedeutung kaum überschätzt werden. Es ist eine gesetzgeberische Tat, wie sie in der Geschichte des Deutschen Reiches seit Jahrhunderten nicht verzeichnet ist. In klarer Erkenntnis dieser Bedeutung und durchdrungen von der Notwendigkeit, der durch die nationale Erhebung so wunderbar aufs neue gefügten seelischen Verbundenheit und Einheit des deutschen Volkes auch das entsprechende staatliche Fundament zu geben, hat die Regierung Hitler diesen schöpferischen staatspolitischen Wurf zu einem wirklichen deutschen Volksreiche, zum ersten deutschen Nationalstaat gewagt.

Seit Jahren wurde in Deutschland über das Problem der Reichsreform geschrieben und gestritten. Man hat um die Begriffe „Unitarismus“ und „Föderalismus“ einen Feder- und Wortkrieg geführt, der sinnlos war, weil er gar nicht der wirklichen Klärung der Dinge dienen sollte, sondern nur der Umnebelung der Geister. Es wurde debattiert, aber nicht gehandelt. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich bewusst in ihrem zwölfjährigen Ringen um die Seele des deutschen Volkes an diesen fruchtlosen Auseinandersetzungen nicht beteiligt und sich nicht von ihnen beirren lassen, sondern immer wieder zum Ausdruck gebracht, dass ohne die volkspolitischen Voraussetzungen blutleere staatsrechtliche Konstruktionen zwecklos sind. Aber jederzeit war sich die nationalsozialistische Bewegung bewusst, dass nach dem Sieg der nationalen Revolution diese grosse Aufgabe der staatspolitischen Einigung dem jungen Deutschland gesetzgeberisch gestellt und von ihm gelöst werden würde, denn die Wege, die hier gegangen werden mussten und müssen, sind sowohl von der Geschichte als von der Kultur vorgezeichnet für den, der beide lesen und verstehen kann.

Aus den germanischen Stämmen mit ihrer echten, wehrhaften und freien Volksherrschaft, bei denen der Herzog „primus inter pares“ war, entwickelte sich ein mächtiges deutsches Königtum. Deutschland wurde damals, wie man heute sagen würde, ein ganz und gar zentralistisch regiertes Einheitsreich. Die Macht dieses Reiches wurde nach und nach geschwächt durch die Italienszüge und -Kriege des mittelalterlichen Kaisertums. Die Kämpfe mit den Päpsten und italienischen Städten dezimierten die kaiserliche Macht. In Deutschland gewannen die Vasallen der Kaiser, die deutschen Fürsten, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr Haus-

macht und Selbständigkeit. Die Territorial- und Partikularstaaten kamen auf auf Kosten des Reiches. Das führte schliesslich zum Ruin und völligen Zerfall des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Dass die Fürsten auf anderen Gebieten Grosses leisteten, ist unbestritten. Die alten Residenzstädte der Länder geben Zeugnis davon. Der Zerfall in Dutzende von grösseren und kleineren Staaten und Duodezfürstentümer war schliesslich auch die Hauptursache der Entstehung des deutschen Spiessertyps vom guten deutschen Michel, dessen Horizont nicht mehr über die Zollbarriere des Heimatstädtchens hinausreichte, eine geistige Spizie, die uns übrigens bis heute noch zu schaffen macht. Die Gründung eines neuen deutschen Kaiserreiches ist Bismarcks unvergängliches Verdienst.

An die Ideen der deutschen Volksbewegung von 1818 knüpfte die marxistische Novemberrevolte nur scheinbar an. Die schwarz-rot-goldene Fahne wurde durch sie entehrt und zum Symbol der Knechtschaft. Die Weimarer Verfassung brachte keine deutsche Reichsreform, sondern liess in dieser Beziehung alles beim Alten, ein weiterer klarer Beweis dafür, dass ihr jede schöpferische Kraft fehlen muss, weil sie aus Schwäche und Verrat ge-

boren war. Wäre sie eine deutsche Volksrevolution gewesen, so hätte sie sich niemals begnügen können, an die Stelle der Monarchien einfach eine Unzahl von Bonzenparlamenten zu setzen, die nicht die Einheit, sondern die Zersplitterung gewährleisten.

Alle diese Entwicklungsstufen der deutschen Geschichte mussten überwunden werden, damit endlich durch das allumspannende Nationalgefühl in Deutschland die politische Macht und Einheit der Nation auch staatsrechtlich gestaltet werden konnte. Denn im ewigen Auf und Ab der Geschichte ist von dauernden Bestand doch nur das Volk und die Erde geblieben. Die alten deutschen Stämme leben noch heute und sind die wahren Kraftspender der Nation. Gerade dieses Bewusstsein ist der tragende Gedanke des neuen Gesetzgebungswerkes. Ihre Schöpfer sind von dem Willen besetzt, gewordenen und gewachsenen nicht nur zu achten, sondern es zu fördern. Sie wissen, dass Heimatliebe und blühendes kulturelles und wirtschaftliches Eigenleben der einzelnen Länder und Landschaften besser gewahrt sind und sich stärker entfalten können unter einer starken, politischen Reichsgewalt, wenn sie sich auf die grossen politischen Aufgaben der Nation beschränkt, als in einem föderativen Staatsgebilde, das in einem Gegenstand der innerpolitischen Mächte die Kraft der Nation als Ganzes verzehrt und verbraucht.

Die Leistung allein rechtfertigt vor der Geschichte, Tausend Jahre deutschen Schicksals fordern von uns, dass wir das Werk grosser Männer der Vergangenheit weiter entwickeln und fortführen. Die Regierung Hitler hat diesen Weg mit Mut und unbeirrbarem Willen beschritten. Das deutsche Volk erkennt in diesem Reformwerk seiner neuen Führer die grosse und schöpferische Kraft, endlich das zu gestalten und zu vollenden, was seinem eigensten und innersten Wesen entspricht und die Sehnsucht von Jahrhunderten erfüllt hat.

Die OG. Rio und die deutsche Kolonie in Rio

In deutschen Kreisen São Paulos sind allerlei Gerüchte über die Ortsgruppe in Rio verbreitet. Man spricht von einem „gerichtlichen Einschreiten“ der brasilianischen Gerichte gegen sie. Tatsache ist, dass Herr James Magnus Strafantrag gegen den früheren Ortsgruppenleiter der NSDAP, Werner Bartels, der auch die Gründung der Ortsgruppe Ponta Grossa anregte, als den verantwortlichen Schriftleiter des Mitteilungsblattes, jetzt „Der Nationalsozialist“, gestellt hatte, weil dieses Blatt auf die engen Beziehungen zwischen diesem, der bekanntlich zu den „deutschen Staatsbürgern jüdischen Glaubens“ gehört und dem früheren deutschen Gesandten hinwies. Diese Klage wurde benutzt, um Telegramme und Artikel an die landessprachige Presse zu senden mit dem Zweck, der Ausbreitung der

NSDAP unter den Reichsdeutschen in Brasilien Hindernisse in den Weg zu legen. Das Gespenst des Einschreitens brasilianischer Behörden und Gerichte gegen die „Nazi“ wurde allgemein an die Wand gemalt. Nimmehr ist der Prozess entschieden und zwar zugunsten der NSDAP. Es hat sich einwandfrei erwiesen, dass unsere lusobrasilianischen Mitbürger und Behörden den nationalsozialistischen Bestrebungen unter den Deutschen objektiv gegenüberstehen.

In dem Prozess fungierten als Zeugen die Rassengenossen bzw. Freunde des Herrn Magnus, die Herren Dr. Schafer, Kowmann und Carlos Vedder. Die Klage ist abgewiesen und der Kläger zur Tragung der Kosten verurteilt worden! Wir bringen nachstehend im Originaltext den Bericht aus dem „Globo

Mittwoch den 12. Juli

Mitglieder=Pflichtversammlung
in der Pension Baden-Baden, Rua Florencio de Azevedo 63.
Beginn 8,30 Uhr.

Grandes Officinas de ROUPA BRANCA
Do Cysne

ADOLPHO FOBBE

Damen- und Kinderwäsche Pyjamas, Schurzen, Bettwäsche
Neue Modelle

Rua Santa Ephigenia 69 - Tel. 4-4446

über diesen Prozess, um den umlaufenden Tatsachen jedenfalls nicht entsprechenden Gerichten hiermit ein Ziel zu setzen:

„A lei de imprensa e a justiça. Julgada impropriedade a queixa crime contra o jornal allemão „Der Nationalsozialist“. — Publica-se nesta capital, em lingua allemã, o jornal „Der Nationalsozialist“, órgão do grupo local do Partido Operario Nacional Socialista Allemão, e que defende, não so os interesses allemães, como programma do partido chefiado, na Allemã, pelo chanceler Hitler.

Nun dos seus ultimos numeros, aquelle jornal, estampou uma nota de caracter combativo, no sentido politico, e na qual havia referencias aos senhores Hubert Knipping, ex-ministro da Allemã no Brasil, e James Magnus. O editorial teve grande repercussão na colonia allemã, e sentindo-se por elle atingido o senhor James Magnus, commrciante e membro da Camara de Commercio Teuto-Brasileira do Rio de Janeiro, apresentou, perante o juizo de direito da 3a. Vara Criminal, uma queixa-crime contra o senhor W. Bartels, director do citado grupo local, como responsavel pela publicação, que o querelante considerava injuriosa a sua pessoa.

Achando-se ausente o querelado, que, por isso, não compareceu a audiencia de que trata o paragrapho 4 do artigo 24, da lei de imprensa, o dr. juiz nomeou curador „a lide“ o advogado Zeno Silva, que acompanhou o processo em todos os seus termos e nas razões finais desenvolveu novos argumentos quanto a configuração do crime de injuria e a questão da responsabilidade, em face do decreto n. 4.743, de 31 de outubro de 1923.

Em sentença de hoje, o dr. Schmidt de Lima, juiz da 3a. Vara Criminal, julgou impropriedade a queixa-crime condemnando o queixoso nas custas.

Dies lautet in der Uebersetzung:
Am hiesigen Platze wird in deutscher Sprache die Zeitung „Der Nationalsozialist“, das Organ der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, herausgegeben, welches nicht nur die deutschen Interessen, sondern auch das Programm der in Deutschland vom Kanzler Hitler geführten Partei verteidigt.

In einer ihrer letzten Nummern brachte diese Zeitung mit Bezug auf die Herren Hubert Knipping, Exminister Deutschlands in Brasilien, sowie James Magnus eine Notiz aggressiver, politischer Natur zum Abdruck. Diese Aeusserung fand grossen Widerhall in der deutschen Kolonie. Herr James Magnus, Kaufmann und Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer, fühlte sich dadurch betroffen und reichte gegen Herrn Werner Bartels, Leiter der erwähnten Ortsgruppe, als dem Verantwortlichen, für die nach seiner Meinung seine Person beleidigende Veröffentlichung beim Richter der 3. Vara Criminal Klage ein.

In Abwesenheit des Beklagten, der aus diesem Grunde nach Vorladung, welche Paragraph 4, Artikel 24 des Procseggesetzes vorsieht, nicht erschien, ernannte der Richter als „curador a lide“ den Rechtsanwalt Zeno Silva, der den Prozess in allen seinen Phasen begleitete und zum Schlusse bezüglich Bestehens von Vergehen wegen Belcidigung sowie der Verantwortlichkeitsfrage neue Argumente angesichts des Dekretes Nr. 4743 vom 31. Oktober 1923 anführte.

Durch Urteil von heute bezeichnete Dr. Schmidt de Lima, Richter der 3. Vara Criminal, die Klage als unbegründet und verurteilte den Kläger zur Tragung der Kosten.

Die Ortsgruppe Rio der NSDAP veröffentlicht nun in der Mainummer „Der National-

Deutsche! Besucht deutsch gesprochene Filme!

Vergesst eure Volksgenossen nicht als Arbeiter, Angestellte, Lieferanten, Gewerbetreibende. Gebt ihnen Arbeit und Verdienst. Schützt sie vor Ausbeutung und Betrug. Helft euch gegenseitig und haltet zusammen!

Herren die Wert auf gute **Kleidung** legen, besuchen die 105

Alfaiataria JORGE DAMMANN
Rua Sta. Ephigenia 3, 1. St. - Tel. 4-4358
Deutsches und amerikanisches System

REPARATURWERKSTÄTTE für Uhren jeglicher Art, GOLD- und SILBERARBEITEN

Friedrich Mex

Garantierte Arbeit für Neuanfertigungen und Reparaturen bei billigster Preisberechnung.
RUA LIBERO BADARO' 20 - 1. Stock - Sala 1
Phone 2-2879
(früher: Rua Libero Badaró 81 - Phone 2-2879)

Das deutsche Lebensmittelgeschäft 94

Casa Litoral

Rua General Osorio 34

Telephon 4-1295

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle für die praktische Hausfrau

Deutscher Tanzunterricht

Rua Jaceguay 16 - Villa 6 - S. Paulo

Einzelunterricht zu jeder Zeit oder auch für mehrere. Moderne Tänze etc. Sicheres Erlernen garantiert. Gefl. Anmeldungen erbeten: F. Gems und Frau deutsche geprüfte Tanzlehrer.

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich!

Deutscher Hilfsverein S. Paulo

Gegründet 1863 - Mitglied des VDV.
Rua da Liberdade 131 - Tel. 7-1794 - 2-5 Uhr

Bezugsbedingungen für Deutschland und die Weltpostvereinsländer:

1 Reichsmark für drei Monate, zahlbar an Post-scheckkonto Hamburg 67.877, Dr. Hans Die-land, für Zeitung Deutscher Morgen, Geldsend. und Wertbriefe an H. H. v. Cossel Caixa Postal 1061, São Paulo (Brasil)

Deutscher Schneider R. Lib. Badaró 40
2. Stock - Saal 8
(Im Hause der Cidade München)

Ausführung solider Herrenkleidung nach Mass
W. Grube.

Sanitäre Anlagen

Klempnerarbeiten sowie ins Fach einschlagende Reparaturen werden sorgfältigst und nach zeitgemässer Berechnung ausgeführt von unterzeichneter Firma:

João Knapp

Habilitado pela Repartição de Aguas e Esgotos
Klempnerei und Installationsgeschäft

RUA MONSENHOR PASSALAUCA 6 - Tel. 7-2211 - S. Paulo

Casa Ipanema

Rathsam Irmãos 70

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzüge und alle Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Telephon 2-0441

GRAF ZEPPELIN



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Brasilien-Europa in 3 Tagen

Nächste Abfahrten der „GRAF ZEPPELIN“ von Rio de Janeiro nach Pernambuco, Sevilla, Friedrichshafen:

6. Juli	21. September
10. August	5. Oktober
7. September	19. Oktober
	2. November

GENERAL SAN MARTIN

fährt am 14. Juli von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Pernambuco, Las Palmas, Lissabon, Vigo, Boulogne s/M u. Hamburg.

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General San Martin		14. Juli
General Osorio	4. Juli	8. August
General Artigas	11. August	29. August
General San Martin	1. September	19. September

PASSAGE-ANWEISUNGEN

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus.

Agenten:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo: Largo do Ouvidor 2
Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81
Santos: Rua do Commercio 47-51
Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

Deutsche Apotheke
Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo - Tel. 2-4468



G. H. MÜLLER S. Paulo, Rua Sen. Queiroz 96, 2. Stock, Saal 22
Caixa Postal 2214 - Tel. 4-2869

liefert emailierte **Vereinsabzeichen** und **Tuchfahnen**
VERLANGEN SIE KOSTENFREIE ANGBOTE

Homöopathie

ORIGINAL

Dr. Willmar Schwabe, Leipzig

Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange unsere Kataloge und Gratisprospekte. Versand nach allen Teilen Brasiliens gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich Portospesen.

Homöopathische Central-Offizin, Dr. Willmar Schwabe (Ltda.)

Rua Rodrigo Silva 16 - Telephon 2-4877 - São Paulo

Niederlage für Santos:

Niederlage für Rio de Janeiro:

Pharmacia „Colombo“, Rua 15 de Novembro 72 Pharmacia Allemã 'Veado de Ouro', Rua da Alfandega 74

Das südamerikanische Kalifornien

Fruchtbarste Terra roxa (rote Erde) mit Urwald bestanden, geeignet für alle Kulturen, desgleichen für Geflügel-, Schweine- und Viehzucht, gute Absatzmöglichkeiten durch eigene Eisenbahn und Autostraßen, KEINE AMEISEN (Säuvas), ebenes steinfreies Gelände, GESUNDES KLIMA, garantierte Besitztitel usw.

Bereits angeschlossen an das Verkehrsnetz der São Paulo-Paraná-Bahn durch Auto-, Telephon- und Telegraphendienst, liegen in 24 km Entfernung von der heute letzten Eisenbahnstation JATAHY unsere Ländereien mit dem Sitz unserer Administration in

LONDRINA

des sich schnell entwickelnden Zentrums unserer Kolonien mit Arzt, Krankenhaus sowie erstklassigen Hotels und Pensionen. Dort stehen Stadtplätze zum Verkauf. Fernerhin ist der schnelle und anhaltende Aufstieg unserer

KOLONIE HEIMTAL

bekannt. Dort wohnen heute etwa 150 deutsche Familien, die sehr gut vorankommen. Eine eigene deutsche Schule ist vorhanden. Außerdem ist noch der Fortschritt unserer Kolonien

Neu-Danzig und Roland

zu erwähnen.

Die eben erwähnten Vorzüge sowie diesen anhaltenden Fortschritt verbunden mit unserer planmäßigen Kolonisationsarbeit kann Ihnen keine andere Gesellschaft bieten.

Nähere Auskünfte und Prospekte durch: Cia. de Terras Norte do Paraná
Rua 3 de Dezembro 12, 5. Stock - Caixa postal 2771 - São Paulo

Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons,
Schokoladetafeln
Marzipan
Kakaopulver
Schokoladepulver
Sahnekaramellen
Fruchtbonbons,
Honigkuchen
Drops

111

Fabrik: Rua Vergueiro 72

Läden: Rua 15 de Novembro 12 (Ecke Largo Theodoro), Rua São Bento 58 (Ecke Praça Antonio Prado), Avenida São João 81 (gegenüber der Post, Rua Boa Vista (nahe Ecke Largo São Bento).

RAIMANN LTDA.

SÃO PAULO

RUA FLORENCIO DE ABREU 123 - Caixa 3130 - Teleph.: 4-6363



SPEZIALHAUS IN MASCHINEN UND WERKZEUGEN FÜR HOLZBEARBEITUNG

Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration. Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen. Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A

AO BENEDICTINO

Rua Dom José de Barros No 4 gegenüber Gesellschaft Germania

Das deutsche Familienlokal - Erstklassige Küche - Täglich ab 7,30 Uhr Künstlerkonzert. Willy Keller

sozialist" unter dem Titel „Die überflüssige Ortsgruppe“ eine Abhandlung aus der Feder Meiss-Prottsch, die viel zur Klärung der in den deutschen Kolonien herrschenden Ansichten über die Ortsgruppen der NSDAP in Brasilien beitragen dürfte, und die wir deshalb hier auch unseren Lesern ohne Zusatz unsererseits zur Kenntnis geben:

Man braucht uns nicht! Das ist die letzte Koloniparole! Noch vor weniger als Jahresfrist wurde unsere Bewegung von dem weit-aus grössten Teile der hiesigen Kolonie nicht ernst genommen.

Man verspottete, verleumdete und belcidigte auch hier Adolf Hitler und erklärte die ganze Hitlerbewegung für eine vorübergehende Erscheinung, die sich als Utopie schon von selbst totlaufen werde.

Daneben bekämpfte man natürlich persönlich in Rio diejenigen Leute, die schon lange, als es nämlich noch „inopportun“ war, den Mut hatten, sich als Nationalsozialisten zu bekennen, und als sich aus diesen Kreisen vor anderthalb Jahren die hiesige Ortsgruppe herauskristallisierte und es vorbeiglickte, diese unter „seinen“ Einfluss zu bekommen, versuchte man, sie mit Gewalt zu einem „Klub“ zu stempeln, der mangels anderer Ziele und weil es „Mode“ wurde, etwas in Nationalsozialismus macht und der sich deshalb, unbefugterweise selbstverständlich, so meinte man, NSDAP, Ortsgruppe Rio, nannte.

Die beliebten jüdischen Kampfmittel des Lächerlichmachens, des Verleumdens und des wirtschafflichen Druckes, des Vorwurfes unlauterer Motive, wie persönlicher Hass und gemeine Rachsucht, usw. wurden angewandt und der Versuch unternommen, das Weitererscheinen der Mitteilungsblätter zu unterbinden — gleich beim Erscheinen der ersten Nummer!

Als die NSDAP in Deutschland mit Hitlers Berufung zum Reichskanzler an die Regierung kam, zog man zwar die Köpfe etwas ein, vermied es auch, weiter gar zu offen gegen die Bewegung in Deutschland Stellung zu nehmen, denn man konnte ja schliesslich nicht wissen... die hiesige Ortsgruppe aber, die blieb — angeblich — der Klub, der „nichts mit der Bewegung in der Heimat zu tun“ hätte!

Dann kamen die Wahlen und zum Schluss der erhebende 21. März; und siehe da — auf einmal war alles, aber auch alles in Rio „auch Nationalsozialist“!

Tatsächlich alles, nur natürlich nicht etwa die Leute, die sich hier seit anderthalb Jahren „Ortsgruppe der NSDAP“ nannten. Die blieben für jene frischentstandenen „Märzlinge“ die Quertreiber, die Unfriedensstifter, die man nicht braucht, zu deutsch: die unhequem sind!

Alles, was deutscher Zunge war (auf die Deutschblütigkeit, auf deutsche Volksgenossenschaft kanns nicht so genau an!), entdeckte plötzlich wieder das nationalbewusste, bei vielen durch fünfzehn und mehr Jahre gut versteckte schwarz-weiss-rote Herz und glaubte so wenigstens vorläufig mal zu 50 vH a jour zu sein.

Um das Verständnis für die fehlende — peinlicherweise von uns als gleich wichtig befundene — sozialistische Einstellung bemühen sich, zugegebenermassen, einige Einsichtsvolle zurzeit; der grössere, schwerfällige Teil begnügt sich mit philosophischen Erörterungen über „Sozialismus“, ohne sich darüber klar zu sein, was das überhaupt bedeutet, jedenfalls ohne, falls man es doch begriffen haben sollte, zur praktischen Betätigung sozialistischer Gedanken überzugehen.

Und das ist es ja wohl, worauf es ankommt. Praktischer deutscher Sozialismus ist jedenfalls nicht Almosenverteilung oder etwa, wenn eine sonst jüdischen Kulturbolschewismus treibende sogenannte Kunstpropagandastelle anlässlich Hitlers Geburtstag 300 Mittagessen für Arme stiftet!

Es ist natürlich peinlich, wenn es angesichts solchen — wenn auch reichlich spontan — betonten Eifers an „nationaler Betätigung“ doch noch richtige Nationalsozialisten gibt, die auch hieran — wie ja auch an anderen Dingen — etwas zu kritisieren haben.

Es ist begreiflicherweise unerwünscht, dass es Leute gibt, die es sich verbitten, dass man abfällige Bemerkungen über das Hakenkreuz macht, die dazwischenfunken, wenn sie hören, dass Leute, die heute „auch Nationalsozialisten“ sein wollen, auf der Bismarckfeier die dort selbstverständlich untergebrachten Hakenkreuzflaggen als „eine peinliche Störung der Würde der Feier“ empfinden. Andere bezeichnen, zehn Tage, nachdem der Reichskanzler den neuen Reichstag im Braunschweig eröffnete, die Tatsache, dass hier Nationalsozialisten im braunen Hemd auf dieser offiziellen Veranstaltung erscheinen, als „Provokation“.

Alles intrigiert in alter Frische auf alle mögliche Weise gegen die hiesige Ortsgruppenleitung. Man benützt dazu gelegentlich auch charakterschwache, selbstverständlich wirtschaftlich abhängige, junge Volksgenossen, teils notorische Gesinnungsakrobaten. Man vergewaltigt in „echt liberalistisch-talmudscher „chuzbe“ die öffentliche Meinungsäusserung, indem man es in weiser Voraussetzung ablehnt, sich in geheimer Wahl bestätigen zu lassen usw., aber trotzdem ist man natürlich „auch Nationalsozialist“, auch dann, wenn die hiesige Ortsgruppe der NSDAP anderer Ansicht ist! Man kolportiert, dass die hiesige Ortsgruppe und die NSDAP in Deutschland Dinge seien, die nichts miteinander zu tun haben, ja, dass man in Deutschland nicht einmal wisse, dass hier ein „Klub“ existiert, der sich „Ortsgruppe Rio der NSDAP“ nennt, denn die offizielle Ortsgruppe der NSDAP soll nach den so gemachten Gerüchten überhaupt erst noch entstehen!

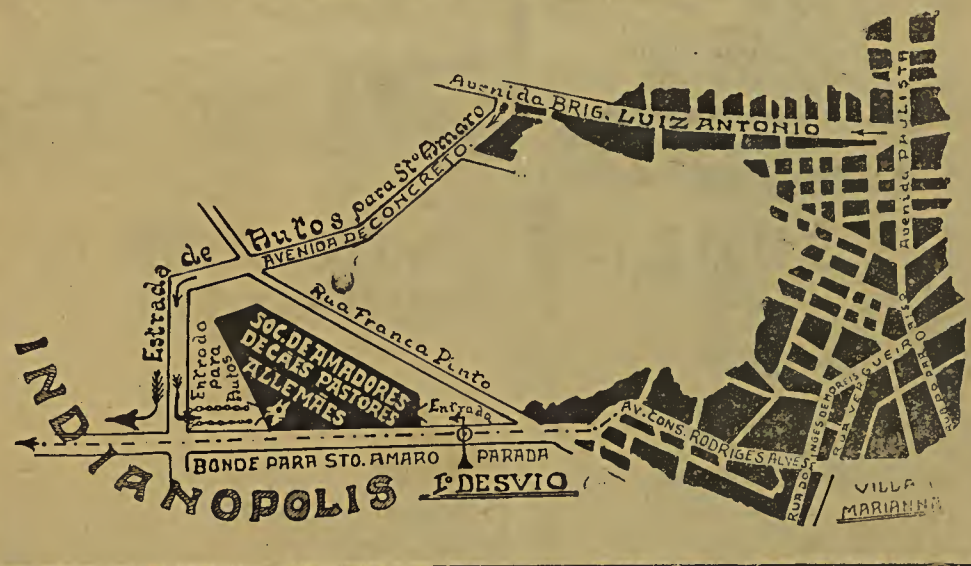
Das jedenfalls verbreitet man wider besseres Wissen; selbst weiss man natürlich sehr genau Bescheid, denn sonst würde man nicht, im stillen, immer wieder mit anerkennenswerter Eifer Telegramme und Berichte in die Welt setzen. Eine Zwischenrufer-Anfrage in einer kürzlichen Vereins-Generalversammlung zeigte deutlich, wie weit diese Parolenfabrikation wirksam ist, denn der Wissbegierige fragte, „mit welcher Berechtigung“ wir uns eigentlich Nationalsozialisten nennen“, wobei der Zwischenrufer ausserdem übersah, dass nicht die Ortsgruppe dort auftrat, sondern eine geschlossene Gruppe von Mitgliedern des betreffenden Vereins, die allerdings als Mitglieder der Ortsgruppe der NSDAP ein lebhaftes Interesse daran haben, dass auch in den hiesigen Vereinen „Gleichschaltung“ eintritt!

Andere von ihrem Wissen sehr überzeugte Gemüter benutzten dieselbe Gelegenheit zu der — fast im Sprechchor gegebenen — Feststellung „man brauche uns nicht dazu“, um über die Hitlerbewegung informiert zu werden.

etwas anderes und ein aufrichtiger, ehrlicher Deutscher, ein Nationalsozialist, sagt nicht „unnötig“, wenn er „unerwünscht“ meint. Wer aber umlernen will und wer das nicht nur mit Worten, sondern auch praktisch bezeugt, ist in unserer Bewegung willkommen, wenn er in der ehrlichen Absicht mitzuarbeiten, nicht nur mitzulaufen, zu uns kommt. Er wird dann auch unsere Forderungen begreifen lernen und er wird sogar Verständnis für unseren „Ton“ finden, der nämlich auch nur das nach aussen in Erscheinung tre-

Sonnwendfeier am 2. Juli auf der Chacara des Vereines für deutsche Schäferhunde

Zur besseren Orientierung unserer lieben Gäste und Pgg. bringen wir nachstehend einen Lageplan mit den Zufahrtstrassen zum Festplatze auf der Chacara des Vereines für deutsche Schäferhunde in Indianopolis.



Zugegeben, zur Feststellung solcher Schönheitsfehler „braucht man uns nicht“. Im Interesse der Reinhaltung unserer Reihen aber haben solche Feststellungen für uns jedenfalls Wert und deshalb müssen wir sie machen und werden wir sie machen, auch wenn sie den Leuten, die ihr „nationalsozialistisches Herz angeblich jetzt (endlich) entdeckt“ haben, nicht gefallen.

Erst vor einigen Wochen hat unser Führer wieder erklärt, dass in unseren Reihen für jeden Platz ist, der sich offen zu uns bekennt und frühere Irrtümer einsieht und beichtigt, dass es aber „für die Bonzen, die uns bekämpft haben“, keinen Pardon gibt! Logischerweise auch nicht für diejenigen, die etwa noch heute sich dagegen stemmen wollen, die von uns vertretene „deutsche nationalsozialistische Gesinnung“ anzuerkennen. Der Nationalsozialismus ist absolut nicht erschöpft, mit der Erklärung, dass man auch „deutsch-nationalbewusst“ sei. Es gehört zum Nationalsozialismus neben sozialer Gesinnung vor allem die bewusste Hochachtung vor jedem deutschen Volksgenossen jeglichen Standes und Berufes ohne Ansehen seines Geldbeutels, d. h. bewusste Verneinung von Kasten- und Klassegeist!

Von dieser Einstellung ihres innren Menschen aber sind gerade von jenen Leuten, die angeblich zwar „auch nationalsozialistisch“ denken, denen aber „die hiesige Ortsgruppe nicht passt“, sehr viele noch himmelweit entfernt! Also sind wir noch keineswegs so „unnötig“, wie man glauben machen möchte. „Unerwünscht“ vielleicht, aber das ist schliesslich

Eröffnungsanzeige

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten zur freundlichen Kenntnis, dass ich in der

Rua Barão de Itapetininga 4
(gegenüber dem Theatro Municipal)

Dienstag den 4. Juli
um 2 Uhr nachmittags die

Confeitaria Atlantica

(Café und Bar)

eröffne.

Es wird meine vornehmste Aufgabe sein, durch streng reelle Bedienung und Preisstellung meine lieben Gäste zufrieden zu stellen. - Um geneigten Zuspruch bittet:

Heinz Binder

Elemente frei, so, wie das heute in der deutschen Heimat Pflicht für jeden ist!

Dann wird auch unter uns deutschen Volksgenossen hier in Rio das gegenseitige Verständnis kommen, das Trennende verschwinden und sich mit der Zeit alles, was sich mit Stolz Deutscher nennt, der neuen deutschen Staats- und Gesellschaftsordnung nach dem Grundsatz Hitlers: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ einfügen. Dann, vielleicht, wird man eines Tages uns, als politische Partei, gegründet zu dem Zweck der Verbreitung einer neuen Weltanschauung, „nicht mehr brauchen“!

Bis dahin aber haben wir die Absicht, uns recht frisch und munter zu betätigen und für die Durchsetzung der Gedanken Adolf Hitlers zu kämpfen!

Zeppelin-Dienst des Syndicato Condor Ltda.

VON EUROPA:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| ab Friedrichshafen | an Rio de Janeiro |
| 1. Juli | 6. Juli |
| 5. August | 10. August |
| 2. September | 7. September |

NACH EUROPA:

- | | |
|-------------------|--------------------|
| ab Rio de Janeiro | an Friedrichshafen |
| 6. Juli | 11. Juli |
| 10. August | 15. August |
| 7. September | 12. September |

Relojoaria Viennense



FRITZ SEIFFER
früher Rua Anhangabahú 13
jetzt
Rua Anhangabahú 16

Bestes DEUTSCHES HOTEL an der

PRAIA in SANTOS

Hotel Deodoro
Pg. KONRAD MÜLLER

Praça Independencia 11-12
Telephon: 2712 - Bar: 1429



Wartburghaus
Rua Aurora 25

NEUE PORTUGIESISCHE UND ENGLISCHE KURSE

für Anfänger und Fortgeschrittene und Sonderkurse für portugiesische und englische Korrespondenz beginnen im Laufe des Monats Juli. Anmeldungen im Sekretariat, täglich zwischen 7 und 9 Uhr abends. Billiger, guter, bürgerlicher Mittagstisch, täglich von 11,30 bis 2 Uhr mittags.

REMY-STAHL

LAGER in Schnelldreh-Schnitt-, Werkzeug-, Silber- und Maschinenstahl

JOAQUIM H. LANDGRAF
R. Ypiranga 63 - S. Paulo
Telephone 4-0957 Caixa Postal 1119
Dick-Werkzeuge, -Fellen, -Sägen

IMPORT von Spezial- und Federstahl, Stahldraht, Messing, Schwarzblech, Tiefziehblech, Formeisen

BAUTEN ALLER ART

RUDOLF KOLDE
PREUSS. REGIEUNGSBAUMEISTER A. D.
R. ATLANTICA 78, TEL. 7-3203

EIGENE WERKSTÄTTEN IN DER AV. BRIGADEIRO LUIZ ANTONIO Nr. 563

Lapidação Paulistana

Deutsche Edelsteinschleiferei

Ankauf und Verkauf von:

- Edel- und Halbedelsteinen
- sowie Aquamarinen,
- Turmaline,
- Amethyste,
- Topase usw.

Sammlungen und Einzelstücke
Nachschleifen von beschädigten und abgetragenen Steinen.

Auswahl in:

- Schmetterlings-, Schlangen- und Edelholzarbeiten.

Besuch unverbindlich

RICARDO KROENINGER
RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A, 5. STOCK
Telephone 4-1083

Dr. ASANGER

AUGENARZT

Cresciume (Tubarão)
ESTADO SANTA CATHARINA

Dr. Ervin Woffenbüttel

Allgemeine und Kinderpraxis
Um 7 Uhr abends

R. Nunes Garcia 18 - Sant'Anna
Gegenüber dem Collegio Sant'Anna am Ende der Bondlinie

Deutsche Schuhmacherei

RUA STA. EPHIGENIA 38-A, früher 76
Empfiehlt sich für alle Massarbeiten sowie sämtl. vorkommenden Reparaturen. Für solide u. saubere Arbeit wird garant. — Abholen und Zust.frei Haus. — Heinr. LUTZ

Verkehrs-Lokal der NSDAP. S. Paulo

RESTAURANT COLUMBUS

Pg. WALTER HAHN
Villa Marianna, Rua Vergueiro 350
Telephon: 7-0001 Telephon: 7-0001

Gemütliches Familienlokal
Jeden Abend Konzert

Pension Baden-Baden

Rua Flor. de Abreu 63, Tel. 2-4929

Bekanntes deutsches Haus
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise und für längere Dauer

Diarias: Rs. 9\$000-12\$000
Monatlich: 200\$000-300\$000
Familien: Rs. 450\$000

BAR UND RESTAURANT FRITZ

RUA DO CARMO 19 TELEPHON 4-0610

Mittag- und Abendtisch 2\$500
Speisen à la carte bis Mitternacht
FF. BRAHMA-SCHOPPEN FF.
In- und ausländische Weine
Mässige Preise.

Einziges deutsches Restaurant in der Nähe vom Largo da Sé.

Besitzer FRITZ KINTZEL.

Deutsche Apotheke

Villa Marianna

R. Domingos de Moraes 81
Tag- und Nachtdienst!

Schlafke Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste und täglich frischeste Erzeugnisse der altbekannten Wurstfabrik Frigorifico Sto. Amaro. Ferner Ia. Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab. fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschm., div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc. Besond. empf. wir: Oetkers Pudding- und Backpulver sowie Konserven aller Art. Sonnabends Sütze. - Tel. 4-6738. — 38

Pharmacia Aurora

Deutsche Apotheke
Inhaber: CARLOS BAIER

Rua Santa Ephigenia 77
Telephon 4-0509

Fürs Dritte Reich

Parteiamtliches, bestätigtes Nachrichtenblatt der NSDAP in Rio Grande do Sul, erscheint vierzehntägig. Bezugspreis 4\$000 halbjährlich. Verbreitet in ganz Brasilien, besonders in der grossen deutschen Kolonie in Rio Grande do Sul. Anschrift: „Fürs Dritte Reich“, NSDAP, Porto Alegre, R. G. d. S., Caixa 158.

Nr. 16-A

Rua Anhangabahú
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient.
Tel. 4-2004 - Elsa Siefer

Wie bei Müttern
essen und wohnen Sie

Gut Billig Sauber

Hotel „Zum Hirschen“

Rua Victoria 46 - Tel. 4-4561 - São Paulo
Verkehrslokal der NSDAP.
im Zentrum
Inhaber: Pg. Eml. Russig

Deutsche Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt nur erstklassige Medikamente, bei mässigsten Preisen.

Botica ao Veadado d'Ouro
CONRADO MELCHER & CIA.
Rua São Bento 23 Tel.: 2-1630

Pianos Brasil

in höchster
Vollendung

S.A. Fabrica de Pianos
NARDELLI
»Pianos Brasil«
Avenida Stella N. 5
Telephon: 7-2274
SÃO PAULO

Stets grosse
Auswahl



Biere

Guaraná
Mineralwasser
Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Sierra Nevada

fährt am 30. Juni von SANTOS nach:
MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
und am 24. Juli nach:
RIO DE JANEIRO, BAHIA, LAS PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und BREMEN

Madrid

fährt am 24. Juli von SANTOS nach MONTEVIDEO und BUENOS AIRES
und am 14. August nach:
RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, LEIXOES, VIGO und BREMEN

Sierra Salvada

fährt am 18. August von Santos nach: MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Dampfer	von Santos nach B. Aires	von Santos nach Bremen
Sierra Nevada	30. Juni	24. Juli
Madrid	24. Juli	14. August
Sierra Salvada	18. August	5. September
Sierra Nevada	15. September	3. Oktober
Madrid	9. Oktober	25. Oktober
Sierra Salvada	27. Oktober	14. November
Sierra Nevada	24. November	11. Dezember
Madrid	18. Dezember	3. Januar
Sierra Salvada	4. Januar	23. Januar

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse: Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsaloons etc.

Rufpassagen

VON ALLEN PLATZEN
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO

Rua São Bento 61
Telephon: 2-4134

★
Telegramm-Adresse:
NORDLLOYD

SANTOS

Rua do Comercio
92-96. - Tel. C. 2855

